



Kursbeschreibungen  
Studienjahr 2015-2016  
Studienbereich GWK  
Bachelorstudium

# **Inhaltsverzeichnis**

1. Studienjahr - ab Seite 3
2. Studienjahr - ab Seite 58
3. Studienjahr - ab Seite 97

Akademisches Jahr 2015-2016

Fachbereich/Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Studienjahr 1 Klasse 1BAC

	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
<b>1 Pflegewissenschaften</b>				
1.1 Berufskunde		18	1	20
1.1.1 Berufsgeschichte	C. Keutgen	6	0,5	10
1.1.2 Deontologie und juristische Aspekte des Berufes	L. Godart	12	0,5	10
1.2 Theorie und Konzepte der Krankenpflege		12	1	20
1.2.1 Theorie und Konzepte der Krankenpflege	G. Jost	12	1	20
1.3 Grundsätze der Gesundheitspflege		18	1	20
1.3.1 Rückenschule	G. Jost	12	0,5	10
1.3.2 Psychohygiene	S. Curnel	6	0,5	10
1.4 Grundsätze der Krankenpflege		76	7	140
1.4.1 Allgemeine Grundsätze	G. Jost	25	2,5	50
1.4.2 Allgemeine Pflege	S. Warnholz, S. Curnel	44	4	80
1.4.3 Ergonomie u. Hebe- und Verlagerungstechniken	A. Johnen	7	0,5	10
1.5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		89	7,5	150
1.5.1 Innere Medizin	G. Jost	13	1	20
1.5.2 Chirurgie	J. Wintgens	13	1	20
1.5.3 Mutter und Neugeborenes	J. Wintgens	13	1	20
1.5.4 Kinder und Jugendliche	M. Jelley	12	1	20
1.5.5 Betagte, Behinderte und Psychogeriatric	S. Curnel	31	2,5	50
1.5.6 Erste Hilfe	G. Jost	7	1	20
1.6 Kommunikation		6	1	20
1.6.1 Kommunikation	J. Wintgens	6	1	20
1.7 Pflegeforschung		12	1	20
1.7.1 Recherche und Statistik	S. Curnel	12	1	20
<b>2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften</b>				
2.1 Anatomie und Physiologie		50	6	120
2.1.1 Anatomie und Physiologie	G. Jost	50	6	120
2.2 Biologie, Biochemie und Mikrobiologie		50	6	120
2.2.1 Biologie	M. Loch	12	1,5	30
2.2.2 Biochemie	S. Halmes	25	3	60
2.2.3 Mikrobiologie	S. Halmes	13	1,5	30
2.3 Hygiene		38	3	60
2.3.1 Allgemeine Hygiene	M. Beythen	12	1	20
2.3.2 Krankenhaushygiene	V. Massin	19	1,5	30
2.3.3 Berufshygiene	B. Schroeder	7	0,5	10
2.4 Ernährungs- und Diätlehre		12	1	20
2.4.1 Ernährungslehre	V. Massin	12	1	20
2.5 Pharmakologie		12	1	20
2.5.1 Pharmakologie	S. Curnel	12	1	20
2.6 Allgemeine Pathologie		12	1	20
2.6.1 Allgemeine Pathologie	A. Johnen	12	1	20
2.7 Spezielle Pathologie		58	4,5	90
2.7.1 Innere Medizin	G. Jost	13	1	20
2.7.2 Allgemeine Chirurgie	B. Schroeder	13	1	20
2.7.3 Spezielle Chirurgie	J. Wintgens	19	1,5	30
2.7.4 Geriatrie	S. Curnel	13	1	20
2.8 Gynäkologie, Geburtshilfe und Pädiatrie		19	1	20
2.8.1 Gynäkologie und Geburtshilfe	J. Wintgens	12	0,5	10
2.8.2 Pädiatrie	M. Jelley	7	0,5	10
<b>3 Human- und Sozialwissenschaften</b>				
3.1 Philosophie und Religionskunde		30	1,5	30
3.1.1 Philosophie	M. Teller	18	1	20

Akademisches Jahr 2015-2016

Fachbereich/Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Studienjahr 1

Klasse 1BAC

	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
3.1.2 Religionskunde	M. Teller	12	0,5	10
3.2 Anthropologie und Soziologie		26	1	20
3.2.1 Anthropologie	M. Teller	13	0,5	10
3.2.2 Soziologie	G. Jost	13	0,5	10
3.3 Psychologie		37	2,5	50
3.3.1 Allgemeine Psychologie	M. Jelley	12	1,5	30
3.3.2 Entwicklungspsychologie und Psychologie in GWK	M. Jelley	25	1	20
3.4 Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit		13	,5	10
3.4.1 Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit	A. Johnen	13	0,5	10
3.5 Gesetzgebung		12	,5	10
3.5.1 Zivilrecht	D. Radermecker	12	0,5	10
3.6 Gesundheitsförderung und Prävention		12	1	20
3.6.1 Gesundheitsförderung und Prävention	J. Wintgens	12	1	20
4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis				
4.1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		245	10	200
4.1.1 Dokumentation der Pflegeprozesse		0	5	100
4.1.2 Pflegeleistungen und Portfolio		245	5	100
	Gesamt	857	60	1200

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3259
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Berufskunde		
<b>Teilmodul</b>	1 Berufsgeschichte		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	C. Keutgen	<b>Stunden</b>	6

---

### **Vorkenntnisse**

/

### **Zielsetzung**

Betrachtung der Krankenpflege im Laufe der Geschichte.

### **Kompetenzen**

Die Fähigkeit eine professionelle Identität zu entwickeln.

### **Inhalte**

Die Vorgeschichte, das Altertum, das frühe Christentum, das Mittelalter, Humanismus und Aufklärung, das 19. Jahrhundert, das 20. Jahrhundert und das 21. Jahrhundert.

### **Lehrmethoden**

Vorlesung und individuelle Ausarbeitung durch den Studenten

### **Material**

/

### **Evaluation**

Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

### **Arbeitsaufwand**

± 12 Stunden

### **Referenzen**

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3260
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Berufskunde		
<b>Teilmodul</b>	2 Deontologie und juristische Aspekte des Berufes		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	L. Godart	<b>Stunden</b>	12

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

- Pflichten und Rechte der Berufsausübung sowie der Patientenrechte kennen lernen.
- Handlungen verstehen und die Konsequenzen von Fehlern nachvollziehen können.
- Lernen Verantwortung zu übernehmen.

## Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

## Inhalte

- Definitionen
- Deontologie, Ethik, Moral
- Gesetzgebung der Pflegekunst - Berufsprofil
- Verantwortung
- Rechte des Patienten
- Berufsgeheimnis
- Wahrheit am Krankenbett
- Abtreibungsgesetz
- Euthanasiegesetz
- Berufsvereinigung auf nationaler und internationaler Ebene
- Daseinsberechtigung einer Pflegevereinigung
- Föderaler Pflegerat
- Technische Kommission der Pflegekunst
- Föderaler Pflegerat der paramedizinischen Berufe
- Medizinische Provinzkommissionen
- Studienmöglichkeiten in Belgien und im Ausland
- Kodex der Krankenpflege

## Lehrmethoden

- Vorlesungen
- Gruppenarbeit/praktische Auseinandersetzungen mit Gesetzestexten

## Material

Kursunterlagen

## Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung - in Teamarbeit

## Arbeitsaufwand

Unterrichtsteilname plus drei Stunden

## Referenzen

nationale und internationale Gesetzgebung, Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3261
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Theorie und Konzepte der Krankenpflege		
<b>Teilmodul</b>	1 Theorie und Konzepte der Krankenpflege		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege

### Zielsetzung

Die Studierenden erkennen Pflegemodelle als systematische Beschreibungen des Phänomens „Pflege“ mit jeweils unterschiedlicher inhaltlicher Akzentuierung. Sie verstehen und beschreiben Bedürfnisorientierung als Basis der Pflegemodelle von V. Henderson, N. Roper und D. Orem. Sie können die Inhalte dieser Pflegemodelle wiedergeben. Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

- Begriffsbestimmungen: Theorie, Modell, Konzept, konzeptuelles Modell
- Entwicklung der Pflegetheorien
- Einteilung der pflegetheoretischen Ansätze
- Bewertung einer Theorie
- Bedeutung von Pflegetheorien
- Pflegemodell nach Virginia Henderson
- Modell der Lebensaktivitäten nach Nancy Roper
- Pflegemodell nach Dorothea Orem

### Lehrmethoden

Seminar

### Material

/

### Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

18 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3262
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Gesundheitspflege		
<b>Teilmodul</b>	1 Rückenschule		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	12

---

## Vorkenntnisse

### Zielsetzung

Der Student kennt die Rückenmuskulatur und die Knochenstruktur des Rückens und der Schulter. Rückenschulung zur Prävention berufsbedingter Rückenleiden. Kenntnisnahme von Hilfsmaterial zum ergonomischen Arbeiten in der Krankenpflege.

### Kompetenzen

- \* Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

Im Unterricht werden Grundkenntnisse im Bereich der Rückenmuskulatur und der Wirbelsäule vermittelt. Ergonomisches und rüchenschonendes Arbeiten sowie Hilfsmaterial zur Patientenmobilisierung werden im Unterricht thematisiert. Einzelne Abschnitte der Wirbelsäule in ihrem spezifischen Belastungsprofil werden in der Hebeproblematik beleuchtet. Übungen zur Kräftigung der Rücken- und Bauchmuskulatur werden vermittelt.

### Lehrmethoden

Unterricht mit Kursunterlagen - praktisches Üben.

### Material

Kursunterlagen  
 Broschüre des föderalen Arbeitsministeriums  
 Buch Anatomie und Physiologie, Spornitz U., Sringer Verlag

### Evaluation

Benotung nach Anwesenheit des Studenten im Unterricht und der aktiven Teilnahme am Kurs. Eine schriftliche Evaluation der Kenntnisse der Knochen- und Muskelstruktur des Rückens sowie der Möglichkeiten zum ergonomischen Arbeiten.

### Arbeitsaufwand

16 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen  
 Broschüre des Föderalen Arbeitsministeriums "Prévention des troubles musculosquelettiques pour le personnel soignant dans les hôpitaux".

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3263
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Gesundheitspflege		
<b>Teilmodul</b>	2 Psychohygiene		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, den Begriff Psychohygiene so zu verstehen, dass er einen positiven Einfluss auf seine Psychohygiene haben kann. Auch schafft dieser Unterricht eine Basis für weitere Themen wie Gesprächsführung, Psychogeriatric, Recherche, Gesundheitsförderung, Gerontologie... Diese Materie sollte so manches Verhalten in Bezug auf die Psychohygiene von anderen Personen verständlich machen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

### Inhalte

- Was bedeutet der Begriff " Psychohygiene " ?
- Themen bezüglich der Psychohygiene und der ganzheitlichen Gesundheit wie Schlaf, Selbstpflege der Pflegenden, Burn-out, Stressbewältigung, Ernährung...

### Lehrmethoden

Aufgebender Unterricht , fragend-entwickelnder Unterricht  
Der Student erörtert einen ausgewählten Artikel und stellt diesen der Klasse vor.

### Material

Fachzeitschrift, Fachliteratur...

### Evaluation

Analyse zu einem ausgewählten Thema; die schriftliche und mündliche Arbeit wird bewertet.

### Arbeitsaufwand

+/- 3 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3264
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Grundsätze der Krankenpflege		
<b>Teilmodul</b>	1 Allgemeine Grundsätze		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	2,5
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b> 1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost		<b>Stunden</b> 25

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

Die Studierenden kennen verschiedene Definitionen von Gesundheit, Krankheit und Pflege und setzen diese in Bezug zu ihrem eigenen Pflegeverständnis. Sie identifizieren Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Laienpflege und professioneller Pflege. Sie benennen die verschiedenen Bereiche, in denen Pfleger arbeiten. Sie beschreiben die Schritte des Pflegeprozesses und erkennen den Pflegeprozess als systematische und zielgerichtete Methode pflegerischen Handelns. Sie erkennen die Pflegedokumentation als intra- und interdisziplinäres Arbeitsinstrument. Sie setzen sich mit dem Pflegeleitbild auseinander. Sie kennen die Grundlagen der Organisation von Arbeitsprozessen sowie die einzelnen Pflegesysteme. Sie setzen die Pflegediagnosen in Bezug zum Pflegeprozess. Sie kennen die Grundlagen der Qualitätssicherung und können ihre Bedeutung einschätzen. Sie setzen die Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

## Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

## Inhalte

- Gesundheits- und Krankenpflegerin: wer ist sie? was tut sie? Definitionen und Reflexionen
- Konzepte und Metaparadigma der Gesundheits- und Krankenpflege
- Modelle von Gesundheit und Krankheit
- Professionelle Pflege – Professionalisierungsprozess – Empfänger professioneller Pflege – Professionelle Beziehung
- Arbeitsbereiche professioneller Pflege
- Pflegeleitbild
- Pflegeprozess als wissenschaftliche Methode pflegerischen Handelns
- Pflegedokumentation
- Pflegediagnosen
- Pflegesysteme und Modelle der Pflegeorganisation
- Wirtschaftliche Aspekte der Pflege
- Qualitätssicherung in der Pflege

## Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Artikeln

## Material

Kursunterlagen

## Evaluation

Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln und Artikeln aus Fachzeitschriften mit persönlichen Reflexionen. Nach dem ersten Semester eventuell eine Dispensprüfung. Schriftliche Prüfung in erster Sitzung.

## Arbeitsaufwand

60 Stunden

## Referenzen

- Kursunterlagen : siehe Bibliographie in den Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft				<b>Kursnr.</b>	3265			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften								
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften								
<b>Modul</b>	4 Grundsätze der Krankenpflege								
<b>Teilmodul</b>	2 Allgemeine Pflege								
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	4	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>	1BAC	<b>Stunden</b>	44
<b>Dozent</b>	S. Warnholz, S. Curnel								

---

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie

### Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, bei einer Person nach dem Pflegemodell von Virginia Henderson die 14 Bedürfnisse zu evaluieren und angepasste Hilfestellung in Bezug auf die Grund- und Behandlungspflege zu geben.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine aktive Rolle an der Weiterentwicklung der Profession zu übernehmen und die eigenständige professionelle Identität zu festigen.

### Inhalte

Die 14 Bedürfnisse nach Virginia Henderson werden einzeln in der Theorie gesehen. Der Student erlernt den Patienten hinsichtlich seiner Bedürfnisse zu beobachten, zu evaluieren und zu pflegen. Folgende Bedürfnisse werden gesehen:

- Normale Atmung
- Ausscheidung mittels aller Ausscheidungsorgane
- Bewegung und Einhaltung einer gewünschten Lage
- Ruhe und Schlaf
- Auswahl passender Kleidung, An- und Ausziehen und Aufrechterhaltung normaler Körpertemperatur
- Sauberkeit und Körperpflege, Schutz des Äußeren
- Vermeiden von Gefahren in seiner Umgebung und Gefährdung anderer (siehe Krankenhaushygiene)
- Zum Ausdruck bringen von Empfindungen, Nöten, Furcht oder Gefühlen im Umgang mit anderen (Gesprächsführung)
- Gott entsprechend dem persönlichen Glauben zu dienen.
- Befriedigende Beschäftigung (Sinnfindung, siehe Theorien und Konzepte)
- Spiel oder Teilnahme an verschiedenen Unterhaltungsformen
- Lernen, Entdecken oder Befriedigen der Wissbegier, die zu normaler Entwicklung der Gesundheit führt. (siehe Gesundheitserziehung)

Behandlungspflege: Einlauf, Sauerstoff- und Aerosoltherapie.

### Lehrmethoden

Fragend-entwickelnder Unterricht und praktische Unterweisung

### Material

Aktuelle Version des Pflegebuchs "Thiemes Pflege" von Susanne Schewior-Popp, Franz Sitzmann und Lothar Ullrich; erhältlich in 2 Buchformaten.

### Evaluation

Praktische Leistung in den beiden klinischen Unterweisungen.

Im Übungslabor werden Prozeduren unter Beweis gestellt. Aktive Teilnahme ist erwünscht.

Theoretische Prüfung bestehend aus 2 Teilen am Ende des 2. Semesters zu der gesamten Materie gesehen mit S. Warnholz und mit S. Curnel.

Die Gewichtung der 2 Teile ist gleich, allerdings muss jeder Teil mit 60% bestanden werden.

Im Laufe des Studienjahres kann die gesehene Materie auf Vorankündigung abgefragt.

Ende der Projektwoche wird die Grundpflege im Technikraum geprüft und mit 30 Punkten von 100 bewertet, in der Rubrik: Pflegeleistung in der Klinischen Unterweisung.

### Arbeitsaufwand

80 Stunden

## Referenzen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3266
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Grundsätze der Krankenpflege		
<b>Teilmodul</b>	3 Ergonomie u. Hebe- und Verlagerungstechniken		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	A. Johnen	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

Anatomie (Bewegungsapparat)

### Zielsetzung

- Durch das Erlernen wirbelsäulenschonender Arbeitstechniken den Arbeitsalltag erleichtern und die Rückengefährdung reduzieren.
- Den Patienten in seiner Bewegung unterstützen und dabei seine Eigenaktivität erhalten bzw. fördern.
- Den Patiententransfer rüchenschonend durchführen.
- Das eigene Bewegungsverhalten optimieren.

### Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt,

- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- eine professionelle Beziehung mit dem Klienten aufzubauen.
- den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- die Gesundheitspotentiale des Individuums zu fördern.
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

### Inhalte

- Grundlagen der Ergonomie
- Belastungsfaktoren der Wirbelsäule
- Prinzipien rüchenschonender Bewegungsmuster zur Entlastung der Wirbelsäule  
- Hebe- und Verlagerungstechniken nach Paul Dotte
- Praktische Anwendung der theoretischen Erkenntnisse anhand ausgewählter Situationen aus dem Pflegealltag (Lagern, Transfer, Mobilisation)
- Einsatz von Hilfsmitteln

### Lehrmethoden

Vorlesung, Demonstration und Einüben der Arbeitstechniken

### Material

### Evaluation

Praktische Evaluation der erlernten Verlagerungstechniken  
Anwesenheit und Teilnahme am Unterricht  
In der klinischen Unterweisung

### Arbeitsaufwand

15 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3267
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1 Innere Medizin		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie und allgemeine und spezielle Pathologie

### Zielsetzung

Nach Erlernen von theoretischen Kenntnissen in allgemeiner und spezieller Pathologie steht das Verständnis und das Verknüpfen von Zusammenhängen im Vordergrund. Der Student soll lernen, die fachlichen Inhalte auf das alltägliche Handeln zu übertragen, reflektierend zu handeln, die Praxis zu evaluieren um Handlungen angepasst zu gestalten und zu konzeptualisieren.

Durch die angewandte Unterrichtsmethode soll der Student des 1. Jahres schon mit der Fachübergreifenden Evaluation, die am Ende des Studienablaufs im 3. Jahr stattfinden wird, vertraut werden.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### Inhalte

Die Inhalte variieren von Jahr zu Jahr, da zuerst Rücksprache mit den Dozenten der "allgemeinen und speziellen Pathologie" gehalten werden muss und die Interessensgebiete des Studenten berücksichtigt werden sollen.

Es handelt sich hauptsächlich um folgende Pathologien:

- Chronischen Lungenerkrankungen
- Dyspnoe und kardio-respiratorische Dekompensation, Lungenembolie, akuter Herzinfarkt
- Diabetes
- Niereninsuffizienz
- Apoplex,...

### Lehrmethoden

Der Student erhält nach persönlichem Interesse ein Fallbeispiel, welches in kleinen Gruppen bearbeitet wird. Er behandelt Fragen zur Pathologie, zur Diagnosestellung und zur verordneten Medikation. Schließlich soll der Student in Form eines erarbeiteten Pflegeplans seine fachliche pflegerische Kompetenz unter Beweis stellen durch Berücksichtigung der physischen, psychischen und sozialen Bedürfnisse des Patienten.

Nach Fertigstellung des Pflegeplans präsentiert jede Gruppe ihre Arbeit mündlich vor der Klasse.

Der Dozent ist während den 13 Stunden anwesend und steht für evtl. Fragen, Erklärungen und Diskussionen zur Verfügung.

### Material

/

### Evaluation

Die Evaluation beinhaltet die interaktive Gruppenaktivität sowie die ausgearbeiteten Fragen und Pflegepläne (Inhalt, Form und mündliche und schriftliche Präsentation.)

### Arbeitsaufwand

13 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen der Mitstudenten

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3268
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	2 Chirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Hygiene, Krankenhaushygiene, Phasen der Wundheilung

### Zielsetzung

Der Student versteht die Komplexität der operativen Überwachung in der Pflege. Er verfügt über Grundkenntnisse in der Anästhesie, versteht die Zusammenhänge der prä- und postoperativen Überwachung.

Das praktische Lernziel dieses Unterrichts umfasst die Grundprinzipien der Wundpflege sowie ihre Anwendung in der Praxis.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

- Definition der Wunde
- Grundprinzipien der Wundpflege
- Praktische Anwendung der Wundpflege

Grundprinzipien der Anästhesie  
allgemeine prä- und postoperative Massnahmen in der Pflege  
postoperative Komplikationen

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Praktische Anwendung der Pflegen  
Austausch

### Material

Notizmaterial  
Wundpflegeset mit sterilem Feld (vor Ort erhältlich)  
Schere

### Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung  
Simulation praktischer Anwendung von Pflege Techniken

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3269
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	3 Mutter und Neugeborenes		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>
			1BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens		
<hr/>			

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie (Geschlechtsorgane), Biologie, Gynäkologie

### Zielsetzung

Der Studierende erlangt die notwendigen Kenntnisse zur Begleitung und Pflege der Parturientin und des Neugeborenen.

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen bezüglich der Physiologie der Schwangerschaft, der Geburt und der Wochenpflege für die Parturientin und das Neugeborene.
- das Durchführen der Pflege bei der Mutter und dem Neugeborenen in der Wochenpflege.

Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:

- das Aufbauen einer respektvollen Haltung gegenüber der Mutter und dem Vater, Aufmerksamkeit für das Erleben der Eltern zeigen.

- die Unterstützung der Kommunikation zwischen dem Neugeborenen und seiner Eltern.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Fähigkeit, physiologische von pathologischen Veränderungen während der Schwangerschaft zu erkennen und somit gezielte Gesundheitsförderung durchzuführen.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- die Unterstützung der Eltern in der Pflege ihres Neugeborenen.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Erkennen der Bedürfnisse der Parturientin und des Neugeborenen in der Wochenpflege.
- das Erfassen der möglichen Folgen der „medizinisch-technisch“ orientierten Betreuung der Schwangerschaft, damit der Student seine persönliche Stellung aufbauen kann.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:

- die Wahrnehmung der Aufgabe des Pflegers im Bereich der Schwangerschaftsbetreuung und der notwendigen Kohärenz in der Informationsweitergabe.

### Inhalte

Pflege der Mutter:

- Physiologie der Schwangerschaft
- Pflege bei pathologischem Schwangerschaftsverlauf
- Schädigende Einflüsse während der Schwangerschaft
- Pflege der Parturientin im Wochenbett

Pflege des Neugeborenen

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Ausarbeiten von pflegerischen Aspekten in der Gruppe , praktisches Üben

### Material

/

### Evaluation

Mündliche/Schriftliche Prüfung gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen: Kinderheilkunde, Grundsätze der Krankenpflege für Kinder und Jugendliche

Der Student zieht einen Fragenkatalog, der Fragen zu den 3 Kursen enthält. Er soll fähig sein, die Inhalte dieser Kurse in Zusammenhang zu bringen.

Praktische Aspekte werden in der klinischen Unterweisung im 2. Jahr Bachelor evaluiert

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

Doenges M. & Moorhouse M. (2002). Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber.

Goerke, K. & Balzen, U. (2007). Pflege Konkret: Gynäkologie Geburtshilfe. Stuttgart: Gustav Fischer.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3270
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	4 Kinder und Jugendliche		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Jelley	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Grundbedürfnisse des Erwachsenen

### Zielsetzung

Der Studierende soll Basiskenntnisse sammeln:

- Normen lernen = das Kind in einem Referenzrahmen situieren
- Unterschiede im Vergleich zur Norm erkennen können
- Ursachen suchen, analysieren und eine 1. Bilanz ziehen
- Spezialisten befragen in Bezug auf die durchgeführten Beobachtungen
- Die Familie bei der täglichen Pflege begleiten, Ratschläge geben können
- Die notwendigen Pflegen durchführen zur Beantwortung der Bedürfnisse des Kindes
- Die Pflege den Bedürfnissen anpassen

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Erfassen der spezifischen und prioritären Bedürfnissen des kranken Kindes.
- das Erwerben von Kenntnissen über die Normen des Wachstums und der Entwicklung zu den Grundbedürfnissen im Kindesalter.
- die Pflege eines gesunden Kindes.
- die Beobachtung eines Kindes zur Erfassung von Veränderungen des Allgemeinzustandes.

Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:

- das Entwickeln einer dem kranken Kind und seiner Familie angepassten Verhaltensweise.
- die Unterstützung der Kommunikation zwischen Eltern und krankem Kind unter Berücksichtigung des Entwicklungsstadiums des Kindes.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- das Erfassen der spezifischen Präventionsmaßnahmen in einer Kinderabteilung.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Ausarbeiten der Besonderheiten zu den Grundbedürfnissen in der Kindheit. Ausarbeitung, die als Gruppenarbeit durchgeführt wird.

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:

- die Wahrnehmung der unterschiedlichen und zusätzlichen Teammitglieder im Rahmen der Kinderpflege und deren Verantwortungsbereich.

### Inhalte

Pflege des gesunden Kindes mit seinen Grundbedürfnissen

Pflege des kranken Kindes:

- Psychische Aspekte des Kindes bezüglich der Krankheit und eines Krankenhausaufenthaltes
- Beobachtungen des Allgemeinzustandes
- Verabreichen von Medikamenten bei Kindern

### Lehrmethoden

Vorlesungen und Ausarbeitung eines Grundbedürfnisses in Gruppenarbeit

### Material

/

### Evaluation

Teilevaluation Gruppenarbeit: 50%

Mündliche/Schriftliche Prüfung: 50 % gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen: Kinderheilkunde, Grundsätze der Krankenpflege für Mutter und Kind

Der Student zieht einen Fragenkatalog, der Fragen zu den 3 Kursen enthält. Er soll fähig sein, die Inhalte dieser Kurse in Zusammenhang zu bringen.

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen und Gruppenarbeiten

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3271
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	5 Betagte, Behinderte und Psychogeriatric		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	2,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	31

### Vorkenntnisse

Pflegetheorie von Virginia Henderson, 14 Bedürfnisse in der allgemeinen Pflege, Ernährungslehre.

### Zielsetzung

- Die Studierenden kennen die Vorgänge des Alterungsprozesses beim gesunden alten Menschen.
- Die Studierenden kennen die Pflegetheorie und das Pflegemodell von Monika Krohwinkel in Bezug auf die Altenpflege und können diese in die Praxis umsetzen.
- Die Studierenden nutzen die theoretische Basis im Bereich der klinischen Unterweisung und können die 13 ABED's nach dem Assessmentbogen von M. Krohwinkel eines Bewohner erfassen .

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, indem der Student die Grundkenntnisse in der Gerontologie erreicht, um dem Bewohner im Altenheim die Pflege zukommen zu lassen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Begleitung am Lebensende zu leisten.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen, indem der Student Ansätze einer professionellen Beziehung bei der Ausübung der Grundpflege zeigt.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, indem der Student seine Praxis reflektieren und angepasst reagieren kann.
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten, indem der Student Ansätze zur Zusammenarbeit mit dem paramedizinischen Personal zeigt.

### Inhalte

- Einführung in die Altenpflege: alt werden heute, Lebenslauf und Altern, Institutionen in Ostbelgien.
- Aktivitäten und existentielle Erfahrungen des Lebensstrukturierungsmodell nach Monika Krohwinkel:
  1. Kommunizieren können
  2. Sich bewegen können
  3. Vitale Funktionen des Lebens aufrechterhalten können
  4. Sich pflegen können
  5. Essen und trinken können
  6. Ausscheiden können
  7. Sich kleiden können
  8. Ruhen und schlafen
  9. Sich beschäftigen, lernen und entwickeln können
  10. Sich als Mann oder Frau fühlen können
  11. Für eine sichere und fördernde Umgebung sorgen können
  12. Soziale Bereiche des Lebens sichern und gestalten können
  13. Mit existentiellen Erfahrungen des Lebens umgehen können. Dieses ABEDL umfasst unterschiedliche Themen aus der Psychogeriatric.

### Lehrmethoden

- Erklärungen zur Theorie des Alterns und Arbeitsauftrag: die Studierenden setzen sich nach vorangegangenem Literaturstudium mit der Fragestellung auseinander und verfassen einen schriftlichen Bericht.
- Referat über die AEDLs und Vorbereitung einer Fallstudie: die Studierenden vertiefen in der Gruppe die Fragestellung und erarbeiten einen Pflegeprozess. Sie reflektieren ihre eigene Erfahrung.

### Material

/

### Evaluation

Während des Jahres wird die Theorie zu dem Pflegemodell von M. Krohwinkel abgefragt.

Die Studenten erstellen eine Arbeitsmappe mit konkreten Aufgaben, die im Unterricht gegeben werden.

### Arbeitsaufwand

25 Stunden



<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3272
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	6 Erste Hilfe		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie und allgemeine Pathologie

### Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, in Notfallsituationen angemessen zu reagieren und erste Hilfe zu leisten

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Beistand bei Behinderung oder Sterben leistet.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

- Grundregeln der Hilfeleistung am Unfallort
- stabile Seitenlagerung
- Ersticken und Atemspende
- Die Kreislaufwiederbelebung
- Blutungen und Schock
- Wunden
- Verbrennungen und Erfrierungen
- Verletzungen des Bewegungsapparates
- Vergiftungen
- Verlagerung und Transport

### Lehrmethoden

Frontalunterricht sowie 3 zusätzliche Stunden praktische Unterweisung

### Material

Übungsmaterial wird von der Schule zur Verfügung gestellt.  
Kursunterlagen

### Evaluation

Schriftliche Prüfung der Theorie: 50% der Endbewertung  
Praktische Prüfung für die praktische Anwendung des gelernten Inhaltes: 50% der Endbewertung

### Arbeitsaufwand

25 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3273
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	6 Kommunikation		
<b>Teilmodul</b>	1 Kommunikation		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>
			1BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Erlangen von kommunikativen Fähigkeiten zur Ausbildung sozialer Kompetenzen im Krankenpflegeberuf

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

Grundlagen der Kommunikation und ihre Störungen und Klärungen (basierend auf den Theorien von Schulz von Thun)

- Anatomie einer Nachricht
- Mit „4 Ohren“ empfangen
- Das Feedback
- Die Interaktion
- Ausgewählte Probleme der zwischenmenschlichen Kommunikation
- Aktives Zuhören nach Carl Rogers

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
 Gruppenarbeiten  
 Rollenspiele  
 Austausch

### Material

Notizmaterial

### Evaluation

- Grad der aktiven Teilnahme an den Kursen und an der Kursgestaltung
- Das Leben von zwischenmenschlichen Beziehungen des alltäglichen Lebens im Umgang mit kranken Menschen in der klinischen Unterweisung (Evaluation seitens des Pflegepersonals und der Dozenten)

### Arbeitsaufwand

Verarbeitung der Unterrichtsmaterie durch persönliche Anwendung  
 24 Stunden klinische Unterweisung

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft				<b>Kursnr.</b>	3274			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften								
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften								
<b>Modul</b>	7 Pflegeforschung								
<b>Teilmodul</b>	1 Recherche und Statistik								
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>	1BAC	<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	S. Curnel								

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Die Studierenden verstehen die Bedeutung pflegewissenschaftlicher Arbeit für das pflegerische Handeln. Sie kennen den Begriff Pflegeforschung und EBN.

Sie lesen kritisch und analytisch wissenschaftliche Artikel.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

- Begriffsbestimmung
- Geschichtliche Entwicklung der Pflegeforschung
- Pflegeforschung in Belgien
- Zielsetzung der Pflegeforschung
- Wissenschaftliche Untersuchung und Problemlösung
- Verschiedene Forschungsansätze
- Forschungsprozess
- Umsetzung von Forschungsergebnissen
- Ethische Aspekte der Pflegeforschung
- Analyse von Forschungsberichten

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

### Material

Fachzeitschriften

### Evaluation

Analyse eines Forschungsberichtes aus dem Bereich der Pflegeforschung.

### Arbeitsaufwand

8 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3275
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Anatomie und Physiologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Anatomie und Physiologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	6
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
		<b>Stunden</b>	50
<b>Dozent</b>	G. Jost		

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

- Der Unterricht hat zum Ziel, die Organisation und die Funktion des menschlichen Körpers zu studieren.
- Haben die Studenten erst einmal die Organisation, die Funktion der verschiedenen Organsysteme und die Auswirkung der unterschiedlichen Faktoren aufeinander erkannt, dann verstehen sie leichter was passiert, wenn ein Körper erkrankt oder verletzt ist. Gründliche Kenntnisse in Anatomie und Physiologie sind Voraussetzung für das Studium der Pathologie in den unterschiedlichen medizinischen Spezialitäten.

## Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch Erlangen der wissenschaftlichen Basis zur Vorbereitung der Pathologiekurse

## Inhalte

Die Anatomie handelt von der Lehre der Körperstrukturen, die Physiologie erklärt deren Funktionieren.

Da beide nicht von einander getrennt werden können, werden sie parallel behandelt.

Wir lernen, wie jede Struktur bzw. jedes Organsystem aufgebaut ist, um eine besondere Funktion ausführen zu können.

Kurz angesprochen werden auch die Anatomopathologie (Veränderungen der Struktur der Organe/des Körpers durch Krankheit) und die Physiopathologie (Veränderung der Funktion durch Krankheit und Alter).

1. Die menschliche Gestalt
2. Gewebelehre + Haut und Anhangsorgane
3. Knochen und Gelenke, Skelett, Muskeln
4. Herz und Kreislauf
5. Atmungsorgane
6. Verdauungsorgane
7. Niere und ableitende Harnwege
8. Nervensystem
9. Fortpflanzungsorgane
10. Endokrine Drüsen und ihre Hormone
11. Sinnesorgane (wird im Rahmen der Fachbereiche HNO, Ophthalmologie und Gerontologie bearbeitet)
12. Blut und Lymphsystem

## Lehrmethoden

Vorlesungen

## Material

\* Kursunterlagen die vom Dozenten verteilt werden.

\* folgendes Buch ist notwendig: Anatomie und Physiologie, 6. Auflage, Autor: Spornitz Udo M., Springer Verlag, 2010

## Evaluation

schriftliche oder mündliche Prüfung

Der Dozent bietet eventuell Dispenstests an. Bei einem Dispenstest müssen 60% der Bewertung erreicht werden.

Die Kapitel werden wie folgt in Teilbereiche gruppiert und evaluiert:

- 1) Herz-Kreislauf-System - Atmungssystem - Temperaturregulation und Blut.
- 2) Histologie - Begriffe - Nervensystem und Verdauungssystem.
- 3) Nieren und ableitende Harnwege - Endokrinologie.
- 4) Immunologie - Geschlechtsorgane des Mannes - die Haut und Hautanhangsorgane.
- 5) Skelett und Muskulatur - Bewegungsapparat.

Erste und zweite Sitzung Prüfung:

Der Student muss mindestens 50% der Punkte bei der Prüfung jedes Teilbereiches erreichen.

Erreicht der Student nicht 50% der Punkte eines Teilbereiches, so muss der Student die Prüfung dieses Teilbereiches in der zweiten Sitzung wiederholen.

**Arbeitsaufwand**

160 Stunden

**Referenzen**

Spornitz, U. (2010). Anatomie und Physiologie, Lehrbuch und Atlas für Pflege- und Gesundheitsberufe (6. Auflage). Heidelberg: Springer.  
Biologie, Anatomie, Physiologie (7. Auflage), Hrsg. Nicole Menche, Urban&Fischer Verlag

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3276
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Biologie, Biochemie und Mikrobiologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Biologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Loch	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Biologische Grundlagen zum besseren Verständnis der im Körper ablaufenden Funktionen

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.

### Inhalte

#### 1. ZYTOLOGIE

- 1.1. Definition / 1.2. Die Zellbestandteile / 1.3. Tierische und pflanzliche Zelle  
 1.3.1. Die pflanzliche Zelle / 1.3.2. Die tierische Zelle / 1.3.3. Die Protozote  
 1.4. Die Aufgaben der Zelle / 1.5. Stofftransport in die Zelle und aus der Zelle  
 1.5.1. Passive Transportvorgänge / 1.5.1.1. Diffusion / 1.5.1.2. Osmose  
 1.5.2. Aktive Transportvorgänge / 1.5.2.1. Endozytose / 1.5.2.2. Exozytose  
 1.6. Die Zellteilung / 1.6.1. Einleitung / 1.6.2. Mitose / 1.6.3. Meiose  
 1.7. Die Nukleinsäuren / 1.8. Die Proteinsynthese

#### 2. FORTPFLANZUNG

- 2.1. Die ungeschlechtliche Fortpflanzung / 2.2. Die geschlechtliche Fortpflanzung  
 2.2.1. Bildung der Geschlechtszellen / 2.2.2. Die Befruchtung

#### 3. VERERBUNG

- 3.1. Einleitung / 3.2. Die Chromosomen / 3.3. Monohybridismus  
 3.4. Dihybridismus / 3.5. Die Mendelschen Gesetze / 3.6. Genotypen – Phänotypen  
 3.7. Die Kopplung von Genen  
 3.8. Gen-Austausch (Crossing-over) / 3.9. Die Geschlechtsbestimmung  
 3.10. Die geschlechtsgebundene Vererbung / 3.11. Mutationen / 3.12. Modifikationen  
 3.13. Der Informationsweg vom Gen zum Merkmal / 3.14. Polygenie und Polyphänie

### Lehrmethoden

Frontalunterricht, Videofilme, Übungen in Vererbung

### Material

/

### Evaluation

Mündliche Prüfung: 3 Fragen und eine Übung in Vererbung

### Arbeitsaufwand

15 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3277			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften					
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften					
<b>Modul</b>	2 Biologie, Biochemie und Mikrobiologie					
<b>Teilmodul</b>	2 Biochemie					
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	3			
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>	1BAC	<b>Stunden</b>	25
<b>Dozent</b>	S. Halmes					

---

### Vorkenntnisse

Grundkenntnisse in Chemie und Biologie (diese sind Bestandteile des Unterrichtsprogrammes der allgemeinen Sekundarschule sowie der Vorbereitungskurse organisiert an der AHS im August).

### Zielsetzung

- Den Studenten die anorganischen und organischen Molekülstrukturen vermitteln.
- Darstellung der Eigenschaften und Funktionen der wichtigsten Verbindungen in einem Lebewesen.
- Erläuterung der chemischen Umwandlungen, die die Grundlage für physiologische und pathologische Prozesse in der lebenden Materie sind.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung .
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

Teil I: Chemie-Wiederholungen (anorganische und organische Chemie)

Teil II: Allgemeine Biochemie

- Zusammensetzung der Lebewesen
- Biomoleküle (Kohlenhydrate, Lipide, Proteine, Nukleinsäuren)
- Proteinbiosynthese
- Stoffwechsel (Stoffwechselketten und Fließgleichgewicht, Energieumsatz, Enzymkatalyse, die wichtigsten Stoffwechselketten)

Teil III: Humane Biochemie

- Wasser- und Elektrolythaushalt
- Säure- und Basen-Haushalt
- Blutgerinnungssystem
- Hormonsteuerung

### Lehrmethoden

Dozentenvortrag mit interaktivem Klassengespräch.

Es wird ein Stützkurs in Biochemie angeboten. Die Studenten haben die Möglichkeit, gewisse Inhalte zu wiederholen. Dieser Stützkurs findet auf freiwilliger Basis in kleinen Gruppen statt (maximal 15 Personen) und geht spezifisch auf die Bedürfnisse der Studenten ein.

### Material

/

### Evaluation

Dispensprüfung im Januar; Schriftliche oder mündliche Prüfung.

### Arbeitsaufwand

80 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3278
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Biologie, Biochemie und Mikrobiologie		
<b>Teilmodul</b>	3 Mikrobiologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	S. Halmes	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Grundkenntnisse in Biologie (diese sind Bestandteile des Unterrichtsprogrammes der allgemeinen Sekundarschule).  
Biologiekurs 1. Bachelor

### Zielsetzung

- Sensibilisierung der Studenten bezüglich der Problematik von Infektionskrankheiten (Ursachen, Übertragungswege, Symptomatik, Komplikationen, Diagnose, Therapie, Prophylaxe).
- Nachdruck legen auf die Wichtigkeit der Vorbeugung gegen diese Infektionskrankheiten (im Allgemeinen und auch nosokomial).
- Sensibilisierung der Studenten in Bezug auf die Problematik der bakteriellen Antibiotikaresistenz.
- Vorbereitung der Studenten auf ihre Rolle als Krankenpfleger bezüglich Infektionskrankheiten.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

- Einleitung und Historik
- Grundlagen der Immunologie
- Grundbegriffe der Infektionslehre
- Allgemeine Epidemiologie
- Allgemeine und spezielle Bakteriologie
- Allgemeine und spezielle Virologie
- Allgemeine und spezielle Mykologie
- Medizinische Parasitologie

### Lehrmethoden

Dozentenvortrag mit interaktivem Klassengespräch. Illustration durch zahlreiche Dokumente (Transparente,...) und Power-Point-Präsentation.

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung.

### Arbeitsaufwand

35 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3279
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Hygiene		
<b>Teilmodul</b>	1 Allgemeine Hygiene		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Beythen	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Der Student sollte verstehen, wie die Umwelt auf den menschlichen Körper Einfluss nimmt und zu Krankheiten führen kann.

Der Student soll sensibilisiert werden für Umweltschutz und Förderung einer gesundheitsschützenden und gesundheitsfördernden Lebensumgebung.

Er soll die Mechanismen zwischen Umwelteinfluss und Pathologien verstehen und erkennen.

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten sowie primäre, sekundäre, tertiäre und quaternäre Prävention zu entwickeln und Gesundheitsrisiken eventuell vorzubeugen.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, um Handlungen angepasst zu gestalten und zu konzeptualisieren.

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.

### Inhalte

- Wasserhygiene
- Abwasserklärung
- Bodenhygiene
- Abfallstoffhygiene
- Lufthygiene
- Innenraumhygiene
- Lärm
- Elektromagnetische Felder

Der Inhalt kann im Laufe des Unterrichtes durch besondere Interessen zu einem Themengebiet angepasst und verändert werden.

### Lehrmethoden

- \* Vorlesung
- \* persönliche Rechercharbeit und Gruppenarbeit
- \* Besichtigung zu einem Thema

### Material

Laptop mit Internetanschluss (kann bei der AHS ausgeliehen werden > zur Information: PC der Schule sind APPLE also MAC Programme)

### Evaluation

Durch eine themenbezogene Arbeit, sowie eine schriftliche Prüfung.

### Arbeitsaufwand

Zirka 25 insgesamt Studentearbeitsstunden.

### Referenzen

Kursunterlagen

Andere Referenzen können vom Dozenten im Laufe des Unterrichtes mitgeteilt werden.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3280
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Hygiene		
<b>Teilmodul</b>	2 Krankenhaushygiene		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin	<b>Stunden</b>	19

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

Rolle des Pflegers in der Problematik der Krankenhaushygiene erfassen.

Kenntnisse zur Übertragungskette erlangen, Vorbeugungsmaßnahmen kennen und in der Praxis anwenden können

## Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen im Rahmen der Übertragung von nosokomialen Infektionen, im Rahmen der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten,...
- das Ausführen von richtigen Hygienemaßnahmen (Was, Wann, Womit, Wie, Wozu?).
- Kenntnisse bezüglich der Desinfektion und Sterilisation.

Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:

- das Einbeziehen der psychischen Aspekte bei der Anwendung von Isolierungsmaßnahmen.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Anwendung von Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten.
- die Analyse von besonderen Problemen in der Krankenhaushygiene wie: Antibiotikaphylaxe und -therapie, Candida-Mykosen, Aids, Hepatitis B, Krankenhausinfektionen mit multiresistenten Erregern.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- die Fähigkeit sich als Vorbild zu verhalten.
- die Information über Vorsichtsmaßnahmen in verantwortungsbewusster Art und Weise.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Einarbeiten in die unterschiedlichen Standards der Krankenhaushygiene, um diese adäquat, überlegt anzuwenden und anzupassen in den jeweiligen Situationen.

Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten durch:

- das Erfassen der notwendigen Zusammenarbeit zwischen den unterschiedlichen Berufsgruppen im Rahmen der Krankenhaushygiene und die Kenntnis der Aufgabe der einzelnen Mitglieder des Teams.

## Inhalte

Teil 1

- Krankenhausinfektionen:
  - \*Aktualität
  - \*Kosten
  - \*Aufbau von Vorbeugungsmethoden
- Vorbeugung der Übertragung von Person zu Person
- Vorbeugung der Übertragung durch das Material

Teil 2

- Vorsichtsmaßnahmen bei übertragbaren Krankheiten und Infektionen sowie Isolierungsmaßnahmen
- Besondere Probleme der Krankenhaushygiene

## Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit, Testen über Quizz der ABBH und praktische Übungen

## Material

/

## Evaluation

Schriftlicher Dispenstest im Januar (Teil 1) und schriftliche Prüfung im Juni

In jedem der beiden Teile ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen

Gewichtung der beiden Teile: 1. Teil: 2/3 der Benotung, 2. Teil: 1/3 der Benotung

Die praktischen Aspekte werden im Rahmen der Klinischen Unterweisung beurteilt.

## Arbeitsaufwand

25 Stunden

## **Referenzen**

Kursunterlagen und Hygienerichtlinien der Krankenhäuser

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3281
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Hygiene		
<b>Teilmodul</b>	3 Berufshygiene		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	B. Schroeder	<b>Stunden</b>	7

---

### **Vorkenntnisse**

Der belgische Staat und die Rechtsquellen

### **Zielsetzung**

Sensibilisierung mit dem Kodex des Wohlbefindens bei der Arbeit, in Anwendung des Gesetzes vom 4. August 1996 „über das Wohlbefinden der Arbeitnehmer bei der Ausführung ihrer Arbeit.“

### **Kompetenzen**

- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Forschung
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### **Inhalte**

1. Das Krankenhaus als Arbeitsplatz
2. Das Gesetz über das Wohlbefinden am Arbeitsplatz: Allgemeines und für das Wohlbefinden am Arbeitsplatz zuständige Organe
3. Die Arbeitsmedizin
4. Funktionsweise des „Ausschuss für Gefahrenverhütung und Sicherheit am Arbeitsplatz“
5. Ergonomie
6. Der Arbeitsunfall
7. Die Berufskrankheit
8. Der Mutterschaftsschutz

### **Lehrmethoden**

Vorlesung sowie Einzelarbeit

### **Material**

/

### **Evaluation**

Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich erfolgen.

### **Arbeitsaufwand**

14 Stunden

### **Referenzen**

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3282
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Ernährungs- und Diätlehre		
<b>Teilmodul</b>	1 Ernährungslehre		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie (Verdauungstrakt), Biochemie

### Zielsetzung

- Theoretische Kenntnisse erlangen (Lebensmittel, Nährstoffe – Gesunde Ernährung – Bedürfnisse in punkto Ernährung)
- Menüs analysieren können
- Die eigenen Ernährungsgewohnheiten in Frage stellen können
- Kritisch sein/werden beim Kauf von Lebensmitteln
- Grundkenntnisse für den Unterricht im 2. Jahr Bachelor schaffen

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Erwerben von Kenntnissen bezüglich der gesunden Ernährung, der Bedürfnisse in punkto Ernährung.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- das Umsetzen der Regeln einer gesunden Ernährung für die eigenen Ernährungsgewohnheiten, indem der Student „Menüs“ analysiert (seine oder die eines anderen Studenten), mit den „Normen“ vergleicht und Ratschläge zur verbesserten Ernährungsform formuliert.
- das Entwickeln eines kritischen Auges beim Anschaffen von Lebensmitteln in Bezug auf ihre Qualität und ihren Einfluss auf die Gesundheit.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- die Anpassung der Ernährungsgewohnheiten an die, für die Studenten, neuen Situationen wie die klinische Unterweisung

### Inhalte

- Aufgaben der Nahrungsbestandteile, Energiegehalt
- Ausrechnen des Energiebedürfnisses
- Nährstoffverteilung, Verteilung der Mahlzeiten
- Nährstoffe die Energie bringen: Kohlenhydrate, Fette, Eiweiße
- Nährstoffe die keine Energie bringen: Wasser, Mineralien, Vitamine
- Zusatzstoffe, Rückstände, Verunreinigungen

### Lehrmethoden

- Vorlesungen
- Aufstellen des eigenen Nahrungskonsums
- Analyse des Nahrungskonsums eines Mitstudenten mit anschließendem Formulieren von Ratschlägen

### Material

/

### Evaluation

Teilevaluation: Analyse des Menüs

Schriftliche Prüfung in Januar oder Juni

Gewichtung: 50% der Punkte für die Analyse des Menüs

50% der Punkte für die schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

18 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3283
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Pharmakologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Pharmakologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Der Student sollte in der Lage sein, mit Hilfe der Compendia® die unterschiedlichen Medikamente ihrer Gruppe zuzuordnen und die Faktoren zu finden, die zur Verabreichung eines Medikamentes nützlich sind.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

- Einführung in die Pharmakologie
- Die Arzneimittelformen und -wege
- Aufnahme und Wirkung eines Medikamentes im Organismus
- Faktoren, die die Aktion des Medikamentes beeinflussen
- Das Verabreichen von Medikamenten
- Das Aufbewahren von Medikamenten
- Medikamentengruppen

### Lehrmethoden

Frontalunterricht, aufgebender Unterricht und dialogisches Handlungsmuster

### Material

Compendia (Auflistung aller offiziellen Pharmaka in Belgien)  
 Unterschiedliche Medikamente in ihrer Verpackung

### Evaluation

Theoretische Prüfung

### Arbeitsaufwand

18 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3284
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	6 Allgemeine Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Allgemeine Pathologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>
			1BAC
<b>Dozent</b>	A. Johnen		
<hr/>			

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie des Herz- Kreislaufsystems, der Atemorgane, der biochemischen Vorgänge bezüglich der Entzündung, der Ödeme und der Zelle.

### Zielsetzung

Die Studierenden beschreiben das biomedizinische Erklärungsmodell von Gesundheit und Krankheit sowie die Besonderheiten der biologischen Regelung. Die Studierenden beschreiben die Faktoren für die Entstehung von Krankheiten. Sie setzen diese in Bezug zum pflegerischen Handeln.

### Kompetenzen

- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

- Biomedizinisches Modell von Gesundheit und Krankheit
- Krankheitsursachen
- Symptome
- Krankheitsverlauf
- Ausgang und Folgen einer Krankheit
- Besonderheiten der biologischen Regelung
- Pathologie der Zelle (Störungen der Zellteilung und des Zellstoffwechsels, Zelltod und Nekrose, Wachstum und seine Störungen, Entwicklungsstörungen)
- Örtliche Kreislaufstörungen (Thrombose und Embolie)
- Allgemeine Kreislaufstörungen (Kardial und vasaal bedingt) inkl. Schock
- Störungen der Atmung (Ursachen und Folgen einer gestörten Sauerstoffversorgung)
- Entzündungen und pathogene Immunphänomene
- Ödeme

### Lehrmethoden

Vorlesungen  
Gruppenarbeit

### Material

Kursunterlagen

### Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

18 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen Krings, S. ( 2011-2012)

Silbernagel, St. & Lang, F. (2009). Taschenatlas Pathophysiologie. (3. Auflage). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3285
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	7 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Innere Medizin		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie - Allgemeine Pathologie - Biochemie

### Zielsetzung

Die Studenten beschreiben die Anatomie und Physiologie des Herz- Kreislaufsystems. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen des Herzens, des Kreislaufes und der Gefäße. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

- Herz-, Kreislauf- und Gefäßerkrankungen:
- Kurze Wiederholung der Anatomie und Physiologie
  - Definition, Pathogenese, Pathophysiologie, Klinik, Diagnostik, Komplikationen und Therapie von folgenden Erkrankungen:
    - Durchblutungsstörungen des Herzens (Koronare Herzkrankheit und Herzinfarkt)
    - Herzinsuffizienz
    - Entzündliche Herzerkrankungen (Endokarditis, Myokarditis, Perikarditis)
    - Blutdruckregulationsstörungen (Hypertonie, hypertensive Krise, Hypotonie)
    - Erkrankungen der Arterien
    - Erkrankungen der Venen
    - Schlaganfall

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

Kursunterlagen

Folgendes Buch ist notwendig:

Menche, N. (2009), Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage), München: Elsevier.

### Evaluation

Mündliche oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

### Referenzen

Menche, N. (2009), Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage), München: Elsevier.

Silbernagel, St. & Lang, F. (2009). Taschenatlas Pathophysiologie. (3. Auflage). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Spornitz, U. (2010). Anatomie und Physiologie. (6. Auflage). Berlin Heidelberg: Springer Verlag

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3286
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	7 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	2 Allgemeine Chirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>
			1BAC
<b>Dozent</b>	B. Schroeder		
<b>Stunden</b>	13		

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie

### Zielsetzung

Einführung in den Fachbereich Chirurgie. Unter Berücksichtigung des aktuellen Ausbildungsjahres in der Krankenpflege( 1. Jahr) wird die Disziplin „Allgemeine Chirurgie“ behandelt.

Die Chirurgie hat in ihren thematisierten Prioritäten eine kurze Halbwertszeit. In rascher Folge kommt Neues hinzu, Experimentelles wird standardisiert, Bewährtes einfacher, Überholtes und Fragwürdiges wird kritisch analysiert. Dies alles macht die Aktualität der Chirurgie aus. Der angehende Krankenpfleger soll durch aktuelle Kenntnisse der Chirurgie den Bedürfnissen der Patienten und dem eignen hohen Anspruch an Pflege gerecht werden können und sich der ständigen Neuerungen bewusst sein.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### Inhalte

- Die Systematik der chirurgischen Krankenuntersuchung
- Die Entwicklung der Chirurgie
- Die Lehre von der Wunde
- Chirurgische Infektionen
- Allgemeine Voraussetzungen des Eingriffs/Operationsvorbereitung/der Eingriff
- Der postoperative Schmerz
- Die postoperative Krankheit
- Thermische und chemische Verletzungen

### Lehrmethoden

Vorlesung mit aktuellem Bildmaterial (Wundmanagement) aus den Bereichen der klinischen Unterweisung.

### Material

/

### Evaluation

Die Evaluation kann schriftlich oder mündlich stattfinden.

### Arbeitsaufwand

17 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

Paetz, B.& Benzinger -König,B (2009)Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart:Georg Thieme Verlag

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3287
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	7 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	3 Spezielle Chirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	19

---

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie - Grundbegriffe der allgemeinen Chirurgie (Postaggressionssyndrom, Schock) - Kenntnisse in allgemeiner prä- und postoperativer Pflege

### Zielsetzung

Das Erlangen von theoretischen Kenntnissen in spezieller Chirurgie umfasst das Verständnis von Pathologien als operative Indikation, von verschiedenen Operationsmethoden und ihren eventuellen postoperativen Komplikationen sowie von prä- und postoperativer Pflege.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

- Chirurgie der Schilddrüse
- Arterielle und venöse Gefäßchirurgie / Amputationen
- Laparoskopische Chirurgie

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Gruppenarbeiten  
Austausch

### Material

Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)

### Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3288
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	7 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	4 Geriatrie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	13

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

Kenntnisse der Pathophysiologie der verschiedenen Alterskrankheiten sowie der dazugehörigen Pflege.  
Ein Verständnis der Psyche des geriatrischen Patienten sowie der unterschiedlichen Handlungsmuster im Umgang mit verwirrten Menschen.

## Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, die zur Erhaltung, Besserung oder Wiederherstellung der Gesundheit beiträgt, sowie Beistand bei Behinderung oder Sterben leistet.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine aktive Rolle an der Weiterentwicklung der Profession zu übernehmen und die eigenständige professionelle Identität zu festigen.

## Inhalte

- Der geriatrische Patient
- Die verschiedenen Formen der Verwirrtheit
- Die verschiedenen Formen der Demenz
- Spezielle Förderkonzepte in der Begleitung von Menschen mit Demenz
  - Validation nach Feil
  - Integrative Validation nach Nicole Richard
  - Das Konzept der basalen Stimulation nach A. Fröhlich
  - Das Snoezelen
- Das Parkinson Syndrom

## Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Bearbeiten von Fachliteratur

## Material

/

## Evaluation

Theoretische Abfrage während des Jahres und Präsentation einer schriftlichen Arbeit ( Gruppenarbeit bis zu 3 Personen ist erlaubt) am Ende des Jahres.

## Arbeitsaufwand

20 Stunden

## Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3289
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	8 Gynäkologie, Geburtshilfe und Pädiatrie		
<b>Teilmodul</b>	1 Gynäkologie und Geburtshilfe		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, Mikrobiologie, Allgemeine Pathologie

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles gynäkologisches Wissen. Sie kennen und verstehen die gynäkologischen Erkrankungen. Die Studenten können den normalen Verlauf der Schwangerschaft wiedergeben und kennen und verstehen die Pathologien der Schwangerschaft, Geburt und Nachgeburtsperiode.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

1. ANATOMIE DER WEIBLICHEN GESCHLECHTSORGANE
  - 1.1. Anatomie und Physiologie der äußeren und inneren Geschlechtsorgane
  - 1.2. Physiologie der weiblichen Sexualhormone und des Menstruationszyklus
2. PHYSIOLOGISCHE SCHWANGERSCHAFT
  - 2.1. Diagnose Schwangerschaft / 2.2. Dauer und Terminberechnung
  - 2.3. Nachweis der Schwangerschaft / 2.4. Entwicklung des Kindes
  - 2.5. Entwicklung der Plazenta
  - 2.6. Schwangerschaftsbedingte Veränderungen des mütterlichen Organismus
3. PRÄNATALE DIAGNOSTIK
  - 3.1. Möglichkeiten und Grenzen / 3.2. Blutuntersuchungen / 3.3. Sonographie
  - 3.4. Punktion und Biopsie
4. FAMILIENPLANUNG
  - 4.1. Kontrazeption / 4.2. Sterilität und Infertilität
5. PATHOLOGISCHE SCHWANGERSCHAFT
  - 5.1. Extrauterinravidität / 5.2. Störungen der Schwangerschaftsdauer
  - 5.3. Entwicklungsstörungen von Trophoblast und Plazenta
  - 5.4. Störungen von seiten der Nabelschnur und des Fruchtwassers
  - 5.5. Pathologische Entwicklung des Kindes / 5.6. Gestosen
  - 5.7. Erkrankungen der Mutter in der Schwangerschaft
6. PHYSIOLOGISCHE GEBURT UND NACHGEBURTSPERIODE
  - 6.1. Untersuchungen vor und während der Geburt
  - 6.2. Geburtsmechanismen / 6.3. Geburtsverlauf
7. PATHOLOGISCHE GEBURT UND NACHGEBURTSPERIODE
  - 7.1. Weichteildystokien / 7.2. Lageanomalien und Anomalien der Poleinstellung
  - 7.3. Mütterliche Geburtsverletzungen / 7.4. Plazentalösungsstörung und Uterusatonie
  - 7.5. Geburtshilfliche Operationen
8. GYNÄKOLOGIE
  - 8.1. Hauptbeschwerden und Leitsymptome / 8.2. Erkrankungen der Tuben und Ovarien
  - 8.3. Erkrankungen des Uterus / 8.4. Erkrankungen von Vulva und Vagina
  - 8.5. Sexuell übertragbare Erkrankungen

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

15 Stunden

## **Referenzen**

Goerke & Bazlen. (1998). Pflege konkret, Gynäkologie/Geburtshilfe. Stuttgart: Gustav Fischer.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3290
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	8 Gynäkologie, Geburtshilfe und Pädiatrie		
<b>Teilmodul</b>	2 Pädiatrie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Jelley	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie des Erwachsenen

### Zielsetzung

Der Studierende erlangt Grundkenntnisse, um die Physiologie des Kindes und die Pflege des gesunden Kindes zu verstehen. Er erlangt auch die Vorkenntnisse zum Kurs Pädiatrie, welcher im 2. Jahr Bachelor erteilt wird.

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen über das gesunde Kind in den verschiedenen Altersstufen.

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Information zu den Impfungen im Kindesalter wird der Student fähig, eine Rolle im Bereich der primären Prävention zu spielen.

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- das Lernen, Physiologisches von Pathologischem zu differenzieren und zu entscheiden, wann weitere professionelle Hilfe hinzugezogen werden muss.

### Inhalte

- Das Neugeborene:
  - Übergang von der Isolation im Mutterleib zum selbständigen Leben
  - Physiologische und physische Kennzeichen eines Neugeborenen
- Der Säugling
- Das Kleinkind
- Das Schulkind
- Der Jugendliche

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Filmauszüge

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche u/o Mündliche Prüfung im Juni gleichzeitig mit folgenden anderen Kursen: Grundsätze der Pflege für Mutter und Kind und Grundsätze der Pflege für Kinder und Jugendliche

Der Student zieht einen Fragenkatalog, der Fragen zu den 3 Kursen enthält. Er soll fähig sein, die Inhalte dieser Kurse in Zusammenhang zu bringen.

### Arbeitsaufwand

15 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft				<b>Kursnr.</b>	3291			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften								
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften								
<b>Modul</b>	1 Philosophie und Religionskunde								
<b>Teilmodul</b>	1 Philosophie								
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b>	1BAC	<b>Stunden</b>	18
<b>Dozent</b>	M. Teller								

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

## Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren

## Inhalte

1. Allgemeine Einführung in den Unterricht.
2. Die materialistisch ausgerichteten Philosophien.
  - a) Der Empirismus : Locke u. Hume
  - b) Der Positivismus : Auguste Comte
  - c) Die Wissenschaftstheorie
  - d) Die materialistische Philosophie : Karl Marx  
Positive und negative Aspekte dieser materialistischen Philosophien.
3. Die geistig ausgerichteten Philosophien
  - a) Der griechische Idealismus : Sokrates, Plato und Aristoteles
  - b) Kant und seine Philosophie
  - c) Descartes : Der Rationalismus
  - d) Hegel und der absolute Idealismus
  - e) Kierkegaard : Leidenschaft und Glaube
  - f) Nietzsche : Die Schöpfung und der Übermensch
4. Die großen Philosophen des 20. Jahrhunderts
  - a) Die Phänomenologie von Husserl
  - b) Jean-Paul Sartre und seine Existenzphilosophie
  - c) Karl Jaspers und seine Existenzphilosophie
  - d) Heidegger und seine Existenzphilosophie
  - e) Michel Foucault : Strukturalismus

## Lehrmethoden

Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

## Material

/

## Evaluation

Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

## Arbeitsaufwand

20 Stunden

## Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3292
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Philosophie und Religionskunde		
<b>Teilmodul</b>	2 Religionskunde		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b> 1BAC
<b>Dozent</b>	M. Teller	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

### Inhalte

Bräuche in den verschiedenen Religionen

A) Bedeutung für den Menschen

- Persönliche Einstellung
- Tabuisierung des Sterbens in der Gesellschaft
- Hospizbewegung als Antwort der Gesellschaft
- Hospizarbeit als Bereicherung
- Formen der Hospizarbeit

B) Hirntod und Euthanasie: Definitionen

C) Die Phasen des Sterbens nach Elisabeth Kübler-Ross und mögliche Verhaltensweisen für das Pflegepersonal.

D) Bedeutung und Bräuche in den verschiedenen Konfessionen und Verhaltensweisen der KrankenpflegerInnen gegenüber dem Patienten

- römisch-katholische Kirche
- protestantische Kirche
- Zeugen Jehovas
- Judentum
- Islam

E) Auseinandersetzung mit Sterbehilfe

- aktive Sterbehilfe
- passive Sterbehilfe

F) Das Patiententestament und die Betreuungsverfügung

G) Nach dem Tod : Falsche Vorstellungen abbauen

H) Unterstützung im Trauerprozess

I) Verabschiedungs- und Aufbahrungskultur

J) Persönliche Erfahrungsberichte

### Lehrmethoden

Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

### Material

/

### Evaluation

Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

### Arbeitsaufwand

6 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3293
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Anthropologie und Soziologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Anthropologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Teller	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Der Kurs sollte die Studenten in erster Linie zum Nachdenken anregen. Sie sollten sich persönlich mit den verschiedensten Aspekten des menschlichen Lebens auseinandersetzen, da sie in ihrem späteren Beruf immer wieder mit Geburt, Krankheit und Tod konfrontiert werden, Grenzsituationen erleben und diese auch aushalten müssen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

### Inhalte

#### A) Allgemeine Einleitung - Definition

- 1) Was ist der Mensch?
- 2) Der Mensch inmitten einer Wirklichkeit
- 3) Die Welt des Menschen
  - a) räumliche und zeitliche Dimension
  - b) personale und soziale Dimension
  - c) geschichtliche Dimension
  - d) weltanschauliche Sicht und Bewertung der Welt

#### 4) Das Verhalten des Menschen : menschliches und tierisches Verhalten im Vergleich

- a) tierisches Verhalten
- b) menschliches Verhalten

#### B) Vorträge der Studenten zu aktuellen anthropologischen Themen

### Lehrmethoden

Vorlesungen mit Erklärungen, Seminare, Gruppenarbeiten, Vorträge, Diskussionen, Einladung von fachspezifischem Personal.

### Material

/

### Evaluation

Mündliche und schriftliche Prüfungen und Vorträge, die zu den Prüfungen hinzuzählen.

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3294
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Anthropologie und Soziologie		
<b>Teilmodul</b>	2 Soziologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
	<b>Studienjahr</b>	1	<b>Klasse</b> 1BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege Theorie und Konzepte

### Zielsetzung

Die Studierenden kennen den Begriff und Gegenstand der Soziologie, beschreiben soziologische Erklärungsmodelle von Gesundheit und Krankheit, beschreiben die Ebenen der Sozialisation, beschreiben individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung und der Einstellungen, erkennen Rollenzuschreibungen und Rollenverständnis als wesentliche Faktoren bei der Gestaltung von Beziehungen, reflektieren Anspruch und Erwartungen an ihre professionelle Rolle, kennen den Begriff der Gruppe, beschreiben die Entwicklungsphasen des Gruppenentstehungsprozesses, setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

- Begriffsbestimmungen: Soziologie, Gesellschaft, Kultur, Soziale Identität, Sozialisation ...
- Entwicklungstendenzen und Veränderungen in der Pflege, die eine Ergänzung des Fachwissens durch die Soziologie erfordert
- Bio-psycho-soziales Verständnis von Gesundheit und Krankheit
- Soziale Wahrnehmung
- Soziale Einstellungen und ihre Funktion
- Gruppe: Begriffsbestimmung, Arten, Funktion, Bedeutung und Entwicklungsprozesse
- Gruppendynamische Aspekte: Gruppenleitung (Aufgaben und Probleme),

Führungspersönlichkeit und Macht, Führungsstile, menschliche Rollen:  
Begriffsbestimmung, Bedeutung von Rollen und Normen, Rollenerwartungen,  
Rollenattribute, Rollenstereotype und Rollenkonflikte (sowie deren Auswirkungen und Lösungsmöglichkeiten)

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

### Material

/

### Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung, Textanalysen und Eigenreflexionen

### Arbeitsaufwand

7 Stunden

### Referenzen

R. HORNUNG (2006), Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (9. Auflage). Weinheim: Beltz

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3295
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflgewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Psychologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Allgemeine Psychologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Jelley	<b>Stunden</b>	12

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

Die Studenten sollen Grundkenntnisse im Bereich der Psychologie erwerben und wissen, dass es verschiedene psychologische Betrachtungsweisen gibt, die sich durch unterschiedliche Erkenntnisinteressen, Forschungs- und Behandlungsmethoden auszeichnen. Außerdem soll eine offene und kritische Haltung gegenüber Alltagstheorien und wissenschaftlichen Theorien gefördert werden, mit dem Ziel, eine offene und konstruktive Haltung in der multidisziplinären Teamarbeit zu erwerben.

## Kompetenzen

Der Kurs entwickelt nicht direkt spätere berufliche Kompetenzen, doch trägt er zur Entwicklung folgender Kompetenzen bei:

- A) Die Krankenpflegerin/der Krankenpfleger und ihre/seine Klientel :
2. Mit dem Klienten (können Einzelpersonen mit ihren Angehörigen, Familien und Gruppen sein) eine professionelle Beziehung im Hinblick auf das Pflegeprojekt aufbauen.
- B) Die Krankenpflegerin/der Krankenpfleger und ihre/seine Profession :
5. Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, um Handlungen angepasst zu gestalten und zu konzeptualisieren.
- C) Die Krankenpflegerin/der Krankenpfleger und das Gesundheitssystem :
9. Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen und Programme in den Bereichen der Gesundheitsförderung, der Prävention und der Grund- und Behandlungspflege zu gestalten, zu koordinieren und umzusetzen.

## Inhalte

Im Kurs stehen psychologische Begriffe und Modelle im Vordergrund, die eine allgemeinbildende Qualität und einen breiten, auch außerschulischen Anwendungsbereich aufweisen. Es geht bei diesem Einführungskurs um den Aufbau von Grundlagen für das spätere Studium, nicht um einen Vorgriff auf die späteren stärker berufsbezogenen Kurse (Entwicklungs-, Lernpsychologie,...). Die Unterrichtsinhalte sind zudem nicht direkt auf das spätere Berufsbild ausgerichtet, auch wenn in konkreten Anwendungen und Beispielen immer wieder ein Bezug dazu hergestellt wird.

Folgende Inhalte werden angesprochen :

1. Psychologie im Überblick: Historischer Hintergrund, Fach- und Anwendungsbereiche
2. Die großen theoretischen Modelle: jeweils Kontext, Paradigma, Anwendung/Therapie, Perspektiven und Kritik
  - Psychodynamisches Modell
  - Behavioristisches Modell
  - Humanistisches Modell
  - Systemisches Modell
  - Bio-Psycho-Soziales Modell
3. Persönlichkeit
4. Wahrnehmung
5. Gedächtnis
6. Intelligenz

## Lehrmethoden

- Vorlesung
- Einzelübungen
- Partner- und/oder Gruppenarbeiten
- Diskussionsrunden

## Material

Kursunterlagen

## **Evaluation**

Persönliche Synthesearbeit zu einem frei gewählten Thema, das den folgenden Kriterien entsprechen muss:

1. kreativ, d.h. etwas Neues, Interessantes zu einem Thema erarbeiten, kein "Abkupfern"
2. in Verbindung zum Unterricht: In der Arbeit sollen sich immer wieder Verweise auf die Kursinhalte wieder finden lassen
3. reflexiv, d.h. es sollen sich die mit dem Thema verbundenen persönlichen Überlegungen sowie der Beginn eines Bezuges zum späteren Berufsbild erkennen lassen

## **Arbeitsaufwand**

Etwa 6 Stunden für die Synthesearbeit

## **Referenzen**

Hauptreferenzen:

- Mietzel, G. (2005). Wege in die Psychologie. Klett-Cotta Verlag
- Myers, D.G. (2005). Psychologie. Heidelberg: Springer Verlag
- Spada, H. (2006). Lehrbuch Allgemeine Psychologie, 3. Auflage. Bern: Hans Huber Verlag
- Zimbardo, Ph.G. & Gerrig, R.J. (2004). Psychologie. München: Pearson Verlag

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3296
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Psychologie		
<b>Teilmodul</b>	2 Entwicklungspsychologie und Psychologie in GWK		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	M. Jelley	<b>Stunden</b>	25

---

### Vorkenntnisse

Da das Unterrichtsfach sich u.a. an den Interessen und Erfahrungen der Studenten orientieren möchte, werden Fragen des Erlebens und Verhaltens aufgegriffen, die sich aus der klinischen Unterweisung ergeben haben und einer Aufarbeitung bedürfen.

### Zielsetzung

- Bedürfnisse und Emotionen des Klienten wahrnehmen und beobachten,
- Verständnis für das Erleben und Verhalten von Klienten entwickeln und Möglichkeiten kennen lernen, um angemessen zu reagieren,
- eigene Bedürfnisse und Emotionen als Grundlage reflektierten Handelns wahrnehmen,
- im Austausch den eigenen Standpunkt argumentativ beziehen, fremde Perspektiven zur Kenntnis nehmen, um damit gleichzeitig die eigenen schärfen zu können,
- auf die Bedürfnisse des Kindes gemäß seines Entwicklungsstandes eingehen,
- Entwicklungsverzögerungen erkennen und einschätzen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, die Gesundheitspotenziale des Individuums zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung zum Wohle des Klienten im interdisziplinären Team zu koordinieren.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige professionelle Identität zu festigen.

Das Erreichen dieser Fähigkeiten wird angestrebt durch die Entwicklung von:

- Kritikfähigkeit und Eigenreflexion,
- Respekt gegenüber anderen Positionen und Distanz gegenüber der eigenen,
- Offenheit für eine professionelle Beziehungsgestaltung,
- Einfühlungsvermögen in die jeweilige Situation des Klienten.

### Inhalte

Grundlagen der Entwicklungspsychologie:

- Gegenstand und Aufgaben der Entwicklungspsychologie,
- unterschiedliche, theorieabhängige Beschreibungen der Entwicklungsverläufe, Entwicklungsfaktoren und Entwicklungsaufgaben vom Säuglingsalter bis zur Adoleszenz.

Psychologie in der Gesundheits- und Krankenpflege

- Krankheitserleben und Patientenverhalten,
- Möglichkeiten der psychologischen Hilfestellung im Krankenhaus,
- Entstehung und Äußerung von Gefühlen,
- Erkennen eigener Bedürfnisse und Emotionen.

Weitere Themen ergeben sich aus den Herausforderungen, vor denen die Studenten in der klinischen Unterweisung standen. Es werden Inhalte vertieft, die sowohl subjektiv bedeutsam, erfahrungsbezogen als auch praxisrelevant sind. Einige mögliche Themen: Aggression im Pflegealltag, Umgang mit Angst, Ekel und Scham, psychologische Aspekte bei der Pflege von Schmerzpatienten.

### Lehrmethoden

Vorlesung, Analyse von Filmsequenzen, Diskussionen, Gruppenarbeiten

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Evaluation

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

## **Referenzen**

Kursunterlagen

Ekert, B. & Ekert C. (2005). Psychologie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.

Mietzel, G. (2002). Wege in die Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.

Oerter, R. & Montada, L (Hrsg.). (2008). Entwicklungspsychologie. Weinheim: Beltz Psychologie Verlagsunion.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3297
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit		
<b>Teilmodul</b>	1 Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	A. Johnen	<b>Stunden</b>	13

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

- Sensibilisierung und Interesse erwecken für Organisationen im Bereich des Gesundheitswesens (international, national und auf gemeinschaftlicher Ebene) der sozialen Sicherheit und der Fürsorgesysteme.
- Der Studierende soll seine Handlungen, und deren Folgen für die Gesellschaft analysieren und sich fortwährend für die Aktualität in diesen Bereichen interessieren.

## Kompetenzen

Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:

- die Definition der unterschiedlichen Ebenen der präventiven Medizin
- die Analyse der Angebote in der deutschsprachigen Gemeinschaft, um dem Klienten adäquate Information übermitteln zu können.

Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern durch:

- die Wahrnehmung der unterschiedlichen Verantwortungsebenen im Rahmen der nationalen und internationale Gesundheitssysteme.

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch:

- das Wecken des Interesses des Studenten für die Organisation des Gesundheitssystems, der sozialen Sicherheit, der Fürsorgesysteme, ... damit er seine Handlungen und deren Folgen für die Gesellschaft analysiert, sich für die Aktualität in diesen Bereichen interessiert.
- Der Student soll auch die ökonomischen Aspekte des Gesundheitssystems kennen lernen, um auch den Klienten sachliche Informationen geben zu können.

## Inhalte

- Die internationalen Organisationen
- Die Verteilung der politischen Kompetenzen im belgischen Gesundheitswesen
- Die präventive Medizin und ihre offiziellen Strukturen in der DG.
- Die Soziale Sicherheit und die Fürsorgesysteme

## Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit, Nachforschen bei den unterschiedlichen Organisationen, Analyse der Entwicklung im Gesundheitssystem aufgrund der Saatsreform

## Material

/

## Evaluation

Die Studenten realisieren eine Gruppenarbeit zu einem oben genannten Themen. Das Bearbeiten der Materie und deren Präsentation vor der Klasse während des Unterrichtes gilt als Dispenstest.

Falls die Benotung unter 12/20 beträgt präsentiert der Student eine Prüfung (mündlich oder schriftlich) zum gesamten Inhalt des Unterrichtes in der Prüfungssitzung.

## Arbeitsaufwand

10 Stunden

## Referenzen

Kursunterlagen

Zeitungsartikel, Gesetzestexte zur Aktualität in diesem Bereich

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3298
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Gesetzgebung		
<b>Teilmodul</b>	1 Zivilrecht		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>	D. Radermecker	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Elementare Kenntnisse des demokratischen Miteinanders

### Zielsetzung

- Grundwissen zu Aufbau und Organisation des belgischen Staates erwerben,
- Funktionsweise des öffentlichen und privaten Rechts verstehen,
- Kenntnisse über administrative Zuständigkeiten und rechtliche Verfahren gewinnen.

### Kompetenzen

- Die Studenten werden befähigt, sich ihrer Verantwortung als mündige, politisch denkende Bürger zu stellen, indem sie aufbauend auf dem erworbenen Grundwissen Verständnis für politische und rechtliche Zusammenhänge entwickeln, selbstständig urteilen, an demokratischen Prozessen teilnehmen und sich verantwortlich verhalten,
- Die Studenten werden befähigt, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

Die Organisation des Staates

I. Grundlagen der Demokratie

II. Die belgische Verfassung

II. Die drei staatlichen Gewalten

A. Die legislative Gewalt a. Zusammensetzung b. Befugnisse

B. Die exekutive Gewalt a. Zusammensetzung b. Befugnisse

C. Die richterliche Gewalt a. Überblick b. Befugnisse

III. Die dezentralisierten Institutionen - Führungsebenen im Föderalstaat Belgien

Befugnisverteilung und Zusammensetzung

Exekutive und legislative Gewalt: Zusammensetzung

A. Die Gemeinschaften

B. Die Regionen

C. Die Provinzen

D. Die Gemeinden

IV: Das Staatsoberhaupt - Status

V. Das normative Phänomen

A. Die Verfassung

B. Das Gesetz

C. Das Dekret

D. Der königliche Erlass

Zweiter Teil: Die Rechtszweige

I. Funktionen des Rechts

II. Die verschiedenen Rechte

A. Das Privatrecht

B. Das öffentliche Recht

III. Die verschiedenen Gerichte - Zusammensetzung und Zuständigkeiten

IV. Das Zivilrecht

A. Der Mietvertrag

B. Die Eheschließung

C. Die Scheidung

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Einzelreflexion, Gruppenarbeit, Diskussion

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

16 Stunden



<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3299
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	6 Gesundheitsförderung und Prävention		
<b>Teilmodul</b>	1 Gesundheitsförderung und Prävention		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
		<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	J. Wintgens		

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege

### Zielsetzung

Die Studierenden kennen den Begriff und Gegenstand der Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung, beschreiben deren Strategien. Sie beschreiben die Schritte zur Konzeptualisierung und Durchführung eines Projektes. Sie setzen diese Kenntnisse in Bezug zum pflegerischen Handeln.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

- Grundlagen und Konzepte von Prävention und Gesundheitsförderung
- Geschichte der Prävention und Gesundheitsförderung
- Konzepte und Strategien der Krankheitsprävention
- Konzepte und Strategien der Gesundheitsförderung
- Politische und gesetzliche Rahmenbedingungen der Gesundheitsförderung am Beispiel der Deutschsprachigen Gemeinschaft
- Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung in der Pflege
- Konzeptualisierung und Durchführung eines Projektes

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analysen von wissenschaftlichen Publikationen

### Material

/

### Evaluation

schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

18 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3301
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	1 Dokumentation der Pflegeprozesse		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	0

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Allgemeine Pflege Theorie und Konzepte, Pflege in den speziellen Bereichen, Kommunikation

### Zielsetzung

Siehe klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe. Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren.

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
 Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.  
 Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.  
 Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.  
 Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
 Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.  
 Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.  
 Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.  
 Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.  
 Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.  
 Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.  
 Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

Klinische Unterweisung im Altenheim und im Krankenhaus auf einer Abteilung der Inneren Medizin u./o. Chirurgie  
 Übungslabor und Testlabor  
 Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse  
 Besichtigungen von Allgemeinkrankenhäusern und Altenheimen  
 Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis:  
 - Supervision und Austausch  
 - Analyse einer professionellen Beziehung  
 - Übungen zur Durchführung einer Anamnese  
 - Analyse einer durchgeführten Anamnese  
 - Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses  
 - Übungen zum diagnostischen Prozess  
 - Kritische Analyse der Pflegeberichte  
 - Übungen zur Kommunikation  
 Portfolio  
 Etymologie: le vocabulaire médical de base

### Lehrmethoden

Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung

### Material

3 Hosenzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbengugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

### Evaluation

Bewertung der Praxis seitens der Dozenten (Begleitung 1x pro Woche)  
 Bewertung seitens des Pflegepersonals - Bewertung der Pflegeberichte  
 Praktische Prüfungen

### Arbeitsaufwand

55 Stunden

## **Referenzen**

Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.

E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart

Psyhyrembel (klinisches Wörterbuch)

Compendia

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3300
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	2 Pflegeleistungen und Portfolio		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	5
		<b>Studienjahr</b>	1
		<b>Klasse</b>	1BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	245

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Allgemeine Pflege Theorie und Konzepte, Pflege in den speziellen Bereichen, Kommunikation

### Zielsetzung

Siehe klinische Unterweisung, Testlabor und Übungslabor in der pädagogischen Mappe. Der Student erhält die Möglichkeit, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren.

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.  
 Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.  
 Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.  
 Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.  
 Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.  
 Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.  
 Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.  
 Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.  
 Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.  
 Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.  
 Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.  
 Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

Klinische Unterweisung im Altenheim und im Krankenhaus auf einer Abteilung der Inneren Medizin u./o. Chirurgie  
 Übungslabor und Testlabor  
 Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse  
 Besichtigungen von Allgemeinkrankenhäusern und Altenheimen  
 Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis:  
 - Supervision und Austausch  
 - Analyse einer professionellen Beziehung  
 - Übungen zur Durchführung einer Anamnese  
 - Analyse einer durchgeführten Anamnese  
 - Übungen zum Erstellen von Pflegediagnosen  
 - Kritische Analyse der Pflegeberichte  
 - Übungen zur Kommunikation  
 -Portfolio  
 Etymologie: le vocabulaire médical de base

### Lehrmethoden

Praktische Übungen, Besichtigungen, Bearbeitung von wiss. Artikeln, Stimulation zur kritischen Betrachtung

### Material

3 Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbenkugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

### Evaluation

Bewertung der Praxis seitens der Dozenten (Begleitung 1x pro Woche)  
 Bewertung seitens des Pflegepersonals  
 Bewertung der Pflegeberichte  
 Praktische Prüfungen

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

## **Referenzen**

Doenges M., Moorhouse M. 2002. Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber Verlag.

E. Kellnhauser (2000), Thiemes Pflege, Band 1, 9. völlig neu überarbeitete Auflage, Thieme Verlag, Stuttgart

Psyhyrembel (klinisches Wörterbuch)

Compendia

Literatur zur Etymyologie

Akademisches Jahr 2015-2016

Fachbereich/Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Studienjahr 2

Klasse 2BAC

	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
<b>1 Pflegewissenschaften</b>				
1.1 Berufskunde		19	2	40
1.1.1 Ethik	G. Jost	12	1	20
1.1.2 Bioethik	G. Jost	7	1	20
1.2 Pflgetheorien und interkulturelle Pflege		12	1	20
1.2.1 Pflgetheorien und interkulturelle Pflege	G. Jost	12	1	20
1.3 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		181	13	150
1.3.1 Innere Medizin	A. Johnen, G. Jost, V. Massin	62	4,5	20
1.3.2 Chirurgie	V. Massin, G. Jost	75	5,5	70
1.3.3 Heimpflege	V. Massin	7	0,5	10
1.3.4 Kinder und Jugendliche	M. Jelley	12	1	20
1.3.5 Psychiatrie	G. Jost	25	1,5	30
1.4 Kommunikation		10	1	20
1.4.1 Kommunikation	J. Wintgens	10	1	20
1.5 Pflegeforschung		13	1	20
1.5.1 Recherche und Statistik	V. Massin	13	1	20
<b>2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften</b>				
2.1 Radiologie, Explorationsverfahren und Strahlenschutz		6	,5	10
2.1.1 Radiologie, Explorationsverfahren und Strahlenschutz	S. Curnel	6	0,5	10
2.2 Pharmakologie		12	1	20
2.2.1 Pharmakologie	S. Curnel	12	1	20
2.3 Ernährungs- und Diätlehre		13	,5	10
2.3.1 Diätlehre	V. Massin	13	0,5	10
2.4 Spezielle Pathologie		106	8	160
2.4.1 Physiotherapie	S. Curnel	6	0,5	10
2.4.2 Psychiatrie	Dr. R. Romberg	12	1	20
2.4.3 Innere Medizin	A. Johnen	19	1	20
2.4.4 Pädiatrie	M. Jelley	12	1	20
2.4.5 Plastische Chirurgie	J. Wintgens	13	1	20
2.4.6 HNO	M. Beythen	12	1	20
2.4.7 Kieferchirurgie	Dr. P. Fryns	6	0,5	10
2.4.8 Rheumatologie	S. Curnel	6	0,5	10
2.4.9 Urologie	M. Beythen	7	0,5	10
2.4.10 Neurologie	S. Curnel	7	0,5	10
2.4.11 Orthopädie	M. Beythen	6	0,5	10
<b>3 Human- und Sozialwissenschaften</b>				
3.1 Soziologie		13	1	20
3.1.1 Soziologie	G. Jost	13	1	20
3.2 Psychologie und Didaktik		24	1	20
3.2.1 Allgemeine Psychologie	F. Kessel	12	0,5	10
3.2.2 Didaktik	F. Kessel	12	0,5	10
3.3 Gesetzgebung		13	1	20
3.3.1 Sozialrecht	W. Heuschen	13	1	20
3.4 Gesundheitsförderung und Prävention		12	1	20
3.4.1 Gesundheitsförderung und Prävention	J. Wintgens	12	1	20
<b>4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>				
4.1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		455	28	560
4.1.1 Dokumentation der Pflegeprozesse		0	10,5	210
4.1.2 Pflegeleistungen und Portfolio		455	10,5	210
4.1.3 Praktische Prüfung: professionelle Pflegeleistungen		0	7	140
	Gesamt	889	60	1090

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3463			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften					
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften					
<b>Modul</b>	1 Berufskunde					
<b>Teilmodul</b>	1 Ethik					
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1			
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b>	2BAC	<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	G. Jost					

---

### Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik, Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Gesprächsführung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Philosophie, Allgemeine Soziologie und Soziologie in Gesundheits- und Krankenpflege

### Zielsetzung

Die Studierenden kennen den Begriff und den Gegenstand der Ethik und der pflegerischen Ethik. Sie setzen sich mit ihrem Menschenbild, mit Fragen nach dem Sinn des Lebens, mit eigenen Wertvorstellungen auseinander. Sie kennen und verstehen die Modelle der ethischen Beschlussfassung. Sie erkennen ihre Rolle und ihren Beitrag als Pflegende im Rahmen der ethischen Beschlussfassung.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

1. Das ethische Interesse in der Übersicht
  - 1.1. Ethik
  - 1.2. Angewandte Ethik
2. Pflegerische Ethik: alte Tradition oder neuer Trend
  - 2.1. Die ethische Tradition innerhalb der Pflege
  - 2.2. Die deontologische Tradition in der Pflege: Berufskodizes
3. Das pflegerische Handeln aus ethischer Sicht
  - 3.1. Die ethische Grundhaltung des pflegerischen Handelns: Gemeinsame Übernahme von Verantwortung
  - 3.2. Das Instrument pflegerischen Handelns: ganzheitliche, sorgende Zuwendung
  - 3.3. Das Ziel des pflegerischen Handelns: Förderung des Wohlbefindens
4. Ethische Beschlussfassung in einem pflegerischen Kontext
  - 4.1. Der Kontext der ethischen Beschlussfassung
  - 4.2. Ethisches Argumentieren
  - 4.3. Modelle der ethischen Beschlussfassung
5. Verantwortung tragen in der Pflege: ein gemeinschaftlicher Auftrag
  - 5.1. Arten der Verantwortlichkeit
  - 5.2. Bestimmung der Verantwortlichkeit
6. Wirksame Einwilligung und Privatheit
  - 6.1. Ausgangspunkte der Einwilligung
  - 6.2. Anspruch auf Privatheit
7. Rolle und Beitrag der Pflegenden in ethischen Beratungen
  - 7.1. Medizinische Ethikberatungskommissionen
  - 7.2. Andere Formen der ethischen Beratung
  - 7.3. Der pflegerische Beitrag zur ethischen Beratung

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Einzelreflexionen, Diskussionen

### Material

/

### Evaluation

mündliche Prüfungen oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

25 Stunden



<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3464
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Berufskunde		
<b>Teilmodul</b>	2 Bioethik		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b> 2BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsgeschichte, juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung und Ethik, Grundsätze der Gesundheits- und Krankenpflege, Kommunikation und Gesprächsführung in der Gesundheits- und Krankenpflege, Philosophie, allgemeine Soziologie und Soziologie in Gesundheits- und Krankenpflege.

### Zielsetzung

- ein Grundverständnis des Begriffs „Bioethik“ entwickeln,
- biowissenschaftliche Sachverhalte erkennen,
- bioethische Urteilsbildung ermöglichen, Probleme und Widerstände in der modernen Medizin erkennen,
- durch die Thematisierung bioethischer Fragestellungen zu einem Problembewusstsein beitragen und eine sorgfältige ethische Positionierung in lebensweltlichen Fragen ermöglichen.

### Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt,

- grundlegendes Wissen über einen Sachverhalt der Bioethik in Gruppenarbeit zu erarbeiten und eigenständig zu erklären.
- sich einen eigenen Standpunkt zum Thema zu erarbeiten.
- mit dem erworbenen Wissen eine lebhaft Diskussion führen zu können, in die Argumente aus verschiedenen Fachbereichen einbezogen werden.
- eine gut strukturierte und schlüssige Präsentation zusammenzustellen und vortragen zu können.
- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

1. Begriffsbestimmung
2. Ziele und Grenzen der Biomedizin: Wohl und Autonomie des Patienten
3. Der selektierte Mensch: Präimplantationsdiagnostik
4. Der instrumentalisierte Mensch: Klonen, Stammzellenforschung
5. Der Wert des menschlichen Lebens: Schwangerschaftsabbruch, Euthanasie
6. Gesundheit und Gerechtigkeit: Rationierung, Organtransplantation

### Lehrmethoden

Vorlesung, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen, Vorträge

### Material

/

### Evaluation

Evaluation der schriftlichen Arbeit

### Arbeitsaufwand

25 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3465
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Pflegetheorien und interkulturelle Pflege		
<b>Teilmodul</b>	1 Pflegetheorien und interkulturelle Pflege		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	12

### Vorkenntnisse

Theorie und Konzepte 1.Bachelor

### Zielsetzung

Die Studierenden erkennen Pflegemodelle als systematische Beschreibungen des Phänomens „Pflege“ mit jeweils unterschiedlicher inhaltlicher Akzentuierung.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

- Kurze Wiederholung der Inhalte zu den Pflegetheorien aus dem ersten Ausbildungsjahr
- Kurze Wiederholung der Erläuterungen bzgl. der Pflegediagnosen u. die mögliche Kritik am Konzept der Pflegediagnosen
- Begriffsbestimmungen:
  - Fokussierte Pflegeberichterstattung : Fokus(se) und Makrofokus
  - PA-MKD
  - Validiertes Messinstrument
  - Standardpflegeplan
  - Pflegerische Richtlinie
  - Individueller Pflegeplan
  - Pflegeprogrammation
  - Permanente ärztliche Verordnung
  - Pflegeprozedur
  - Schulungsplan/Strukturiertes Autonomieprogramm
  - Klinischer Pfad
- Der Bezug der oben genannten einzelnen Elemente untereinander
- Kulturelle Dimensionen menschlicher Pflege – Madeleine Leininger
- Wissenschaft und menschliche Zuwendung – Jean Watson

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

### Material

\* Artikel, Dokumente oder Video-Material werden falls vom Dozenten vorgesehen auf der Lernplattform Fronter hinterlegt (eventuell Links).

### Evaluation

schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

25 Stunden

### Referenzen

- \* Kursunterlagen
- \* Doenges M., Moorhouse M. (2002). Pflegediagnosen und Maßnahmen. Bern: Hans Huber

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3466
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	1 Innere Medizin		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	4,5
<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	A. Johnen, G. Jost, V. Massin		

---

### Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege in allgemeiner Pflege, Anatomie- Physiologie, Biochemie, Innere Medizin 2. Bachelor.

### Zielsetzung

- Der Studierende ist in der Lage einen Patienten in unten stehenden Pflegesituationen theoretisch zu begleiten, d.h. den Pflegeprozess vorzubereiten und die zugehörigen Pflegen durchzuführen und zu evaluieren bzw. anzupassen.
- Aneignen von Kenntnissen der Krankenpflege bei Patienten mit Erkrankungen des Magendarmtraktes, des Herz-Kreislauf-Systems, des urologischen und nephrologischen Systems und des Endokrinsystems.
- Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung von chronisch Kranken und bei Patienten in Krisensituation.
- Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

Inhalte die von G. Jost erteilt werden (12 Stunden)

- \* Pflege eines Patienten mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen:
  - Blutabnahme: die kapillare, venöse sowie arterielle Blutentnahme; die Blutkultur
- \* Pflege eines Patienten mit Erkrankungen an Niere und ableitende Harnwege:
  - Einmalkatheterisierung und Blasenverweilkatheter
  - Suprapubischer Katheter
  - Blaseninstillation und Blasenpülung

Inhalte die von A. Johnen erteilt werden (18 Stunden)

- \* Pflege und Begleitung des Diabetikers
- \* Untersuchungen:
  - Punktionen: Pleura-, Aszites-, Knochenmark-, Lumbal-, und Leberpunktion
  - Endoskopien
  - Biopsien
- \* Parenterale Verabreichung von Medikamenten:
  - Injektionen
  - Infusionen: peripher, zentral
  - Infusionsabläufe und Medikamentendosierungen

Inhalte die von V. Massin erteilt werden (32 Stunden)

- \* Pflege eines Patienten mit Erkrankungen an Niere und ableitende Harnwege:
  - Dialyse
- \* Pflege eines Patienten mit Erkrankungen des Magendarmtraktes:
  - Gastro-duodenal Sonden
  - Magenspülung
  - Enterale Sondenernährung
- \* Pflege bei Hypothermie
- \* Pflege bei Intoxikationen

## **Lehrmethoden**

- Erklärung der theoretischen Aspekte der Pflege ausgehend von theoretischen Fallbeispielen mit Ausarbeitung von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder
- im Übungslabor.
- Die Studierenden erhalten die Möglichkeit, den Dozenten in seiner pflegerischen Tätigkeit im Übungslabor zu beobachten, Simulation mit Probehandeln und Wiederholungsmöglichkeiten
- Gruppenarbeiten
- Analysen von wissenschaftlichen Publikationen
- Besichtigung einer Dialyseabteilung
- Austausch mit der Referenzpflegerin für Diabetes

## **Material**

Unterrichtsunterlagen, Lehrbuch - Übungslabor

## **Evaluation**

Übungslabor vor Beginn der klinischen Unterweisung

Mündliche und/oder schriftliche Dispens im Januar - Schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni

Praktische Aspekte werden in der klinischen Unterweisung beurteilt

Bei jedem der Dozenten ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen. Ist dies nicht der Fall, so muss die Prüfung in zweiter Sitzung bei allen Dozenten präsentiert werden, wo 60% der Note in erster Sitzung nicht erreicht wurde.

Auch in zweiter Sitzung muss bei jedem Dozenten mindestens 50% der Benotung erreicht werden. Ist dies nicht der Fall, so wird die tiefste Bewertung als Endnote genommen.

Wenn bei jedem Dozenten 50% der Bewertung erreicht wurden, so setzt sich die Endbewertung wie folgt zusammen:

\* Unterrichtsinhalte von G. Jost: 20%

\* Unterrichtsinhalte von A. Johnen: 30%

\* Unterrichtsinhalte von V. Massin: 50%

## **Arbeitsaufwand**

90 Stunden

## **Referenzen**

Unterrichtsunterlagen

Schäffler A., Menche N. (2008). Innere Medizin Pflege Konkret. Stuttgart: Gustav Fischer.

NANDA International (2013). Pflegediagnosen; Definitionen und Klassifikation 2012-2014. Kassel:RECOM. ISBN: 978-3-89752-117-9

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3467
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	2 Chirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	5,5
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b> 2BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin, G. Jost		<b>Stunden</b> 75

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Hygiene, Krankenhaushygiene, Allgemeine Pflege, Grundsätze der Krankenpflege in Chirurgie vom 1. Jahr Bachelor, Biologische und medizinische Wissenschaften: Chirurgie vom 1. Jahr Bachelor.

### Zielsetzung

- Aneignen von Kenntnissen der Krankenpflege bei Patienten mit besonderen Krankheitsbildern sowie prä- und postoperative Pflege in den speziellen Bereichen
- Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung der Patienten
- Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen bei den vorher aufgelisteten Pathologien
- Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam
- Ein praktisches Lernziel umfasst die multiplen Prinzipien der Wundpflege sowie ihre Anwendung in der Praxis

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

Unterrichtsinhalte die von V. Massin gesehen werden - 25 Unterrichtsstunden:

- \* Chirurgie des Thoraxbereichs: Chirurgie des Lungenparenchyms - Thoraxtrauma - Herzchirurgie
- > Pathologien, die eine OP-Indikation darstellen
- > Prä- und postoperative Pflege inklusive Absauggeräte und Drainagen.
- \* Pflege bei Polytrauma

Unterrichtsinhalte die von G. Jost gesehen werden - 47 Unterrichtsstunden :

- \* Gastroenterologische Chirurgie (Ösophagus und Kardia, Magen und Duodenum, Dünndarm und Dickdarm, Analbereich, Leber und Gallenblase, Pankreas und Milz)
- Kurze Wiederholung der Anatomie und Physiologie
- Pathologien, die eine OP-Indikation darstellen
- Operationsmethoden
- Prä- und postoperative Pflege
- Spezielle Pflege bei Enterostomie
- \* Transfusionstherapie - Grundbegriffe der Transfusionstherapie - Indikationen zur Transfusion von Blutderivaten - Gewinnung und Lagerung der Transfusionsbeutel - Komplikationen der Transfusionstherapie - Maßnahmen zur Vorbereitung der Transfusionstherapie - Überwachung der Transfusionstherapie - Komplikationen der Transfusionstherapie
- \* Die Frakturbehandlung der Extremitäten - Definition der Fraktur - Einteilung der Frakturen - Begleitverletzungen - Prinzipien zur Frakturbehandlung - Die Gipsverbände - Die Extension - Die Osteosynthese - Der Äußere Spanner- Die Hüftprothese - Die Knieprothese
- \* Die Wundpflegebehandlung - Wiederholung des aseptischen und des septischen Trockenverbands - Entfernen von Klammern und Fäden - Wunddrainagen: Pflege und Beobachungskriterien offener und geschlossener Drainagesysteme- Die Wundbehandlung und das Wundmanagement: besondere Wundaufgaben - Die Wundspülung - Die Einführung eines Wunddochtes-Wundpflege mit V.A.C.-System

### Lehrmethoden

Frontalunterricht/Vorlesungen - Gruppenarbeiten - Praktische Anwendung der Pflegen im Übungslabor - Austausch Ausarbeitung von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder anhand von Fallbeispielen

### Material

Übungsmaterial wird durch die Hochschule in einem vorgegebenen Rahmen zur Verfügung gestellt.

## **Evaluation**

Eventuell Dispenztest im Januar / schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni - bei mündlicher Prüfung: diese erfolgt mit schriftlicher Vorbereitung

Simulation praktischer Anwendung von Pflege Techniken - Praktische Aspekte in der klinischen Unterweisung

Bei jedem der beiden Dozenten ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen. Ist dies nicht der Fall, so muss die Prüfung in zweiter Sitzung bei allen Dozenten präsentiert werden wo 60% der Note in erster Sitzung nicht erreicht wurde.

Auch in zweiter Sitzung muss bei jedem Dozenten mindestens 50% der Bewertung erreicht werden.

Ist dies nicht der Fall, so wird die tiefste Bewertung als Endnote genommen.

Wenn bei jedem Dozenten 50% der Bewertung erreicht wurden, so setzt sich die Endbewertung wie folgt zusammen:

\* Unterrichtsinhalte von Frau V. Massin: 35% der Endbewertung

\* Unterrichtsinhalte von Herr G. Jost: 65% der Endbewertung

## **Arbeitsaufwand**

138 Arbeitsstunden

## **Referenzen**

Unterrichtsunterlagen

Paetz B. (2013). Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Thieme. ISBN: 978-3-13332-922-4

Larsen R. (2012). Anästhesie und Intensivmedizin für die Fachpflege. Berlin: Springer. ISBN: 978-3-642-28291-1

NANDA International (2013). Pflegediagnosen; Definitionen und Klassifikation 2012-2014. Kassel:RECOM. ISBN: 978-3-89752-117-9

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3468
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	3 Heimpflege		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

- Erkennen der unterschiedlichen Möglichkeiten und Grenzen der Heimpflege
- Wahrnehmung der besonderen Stelle des Klienten und seiner Umgebung auf der Beziehungsebene in der Heimpflege
- Einbeziehen verschiedener Angebote im Rahmen der Prävention und die Unterstützung des Klienten im adäquaten Nutzen dieser Angebote
- Wahrnehmung des Studierenden, seiner „Vorbildfunktion“, wenn er in der Heimpflege tätig ist
- Erkennen der Koordinationsfunktion des Pflegers für eine kontinuierliche Betreuung sowohl „intra-muros“ wie „extra-muros“.
- Erfassen der notwendigen Kontrolle und Unterstützung der nicht professionellen Betreuer in der klinischen Unterweisung
- Dem Studierenden die Möglichkeit geben, andere Praxisgebiete kennen zu lernen

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.

### Inhalte

- Besonderheiten der Praxis in der Heimpflege
- Notwendigkeit der Heimpflege
- Dienste, die in der DG tätig sind
- Der Pfleger als Selbständiger
- Die Zusammenarbeit zwischen Pfleger und Pflegehelfer in der Heimpflege
- Zusammenarbeit Krankenhaus – Heimpflege

### Lehrmethoden

- Vorlesungen
- Ausarbeitung der unterschiedlichen Angebote in der Heimpflege durch Gruppenarbeit
- Ausarbeitung von Betreuungsangeboten anhand von Fallsituationen unter Einbezug der anderen Partner (professionelle oder Laien) und Analyse der finanziellen Aspekte

### Material

/

### Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung im Juni

### Arbeitsaufwand

10 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen  
Gesetzestexte - Webseite der INAMI

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3469			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften					
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften					
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Krankenpflege in speziellen Bereichen					
<b>Teilmodul</b>	4 Kinder und Jugendliche					
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1			
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b>	2BAC	<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	M. Jelley					

---

### Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege, Grundsätze der Krankenpflege für Kinder und Jugendliche, spezielle Pathologie (Pädiatrie), Entwicklungspsychologie

### Zielsetzung

- Erwerb von Grundkenntnissen der Kinderkrankenpflege zur Beobachtung und pflegerischen Betreuung des erkrankten Säuglings, Kindes und Jugendlichen. Das pflegerische Handeln wird in Bezug zu Diagnostik und Therapie der pädiatrischen Erkrankungen gestellt.
- Wahrnehmung und Unterstützung von Bedürfnissen in Abhängigkeit vom jeweiligen Entwicklungsstadium des Kindes.
- Begleitung des Kindes und seiner Eltern und Angehörigen in Krisensituationen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

- Beobachtung und Beurteilung der Vitalfunktionen, der Urin- und Stuhlausscheidung, des Bewusstseinszustandes,
- Pflege bei Erkrankungen des Magen-Darm-Trakts, des Atemwegsystems, des Harntrakts und bei Herz-Kreislauf-Erkrankungen,
- Pflegetechniken: Monitoring, Blutentnahme, intravenöse Injektion, Infusionstherapie, Inhalations- und Sauerstofftherapie, Magensonde, Sondenernährung, Phototherapie, Schmerzmanagement, Assistenz bei spezifischen Untersuchungen (Laktosetest, Mukoviszidostest), Inkubatorpflege, Pflege des Frühgeborenen,
- kindgerechte Pflege und Beschäftigung,
- Beratung und Begleitung der Eltern,
- Besonderheiten der Kinderchirurgie.

### Lehrmethoden

Vorlesung, Demonstration der Handlungsabläufe in der praktischen Pflege

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung

Die pflegerischen Aspekte werden in Zusammenhang mit der speziellen Pathologie (Pädiatrie) geprüft. Zur Vorbereitung der klinischen Unterweisung im 3. Bac findet eine Wiederholung der Pflegetechniken während des 1. Semesters des 3. Jahres statt.

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft			<b>Kursnr.</b>	3470
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften				
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften				
<b>Modul</b>	3 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen				
<b>Teilmodul</b>	5 Psychiatrie				
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1,5	<b>Studienjahr</b>	2
				<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost			<b>Stunden</b>	25

## Vorkenntnisse

Spezielle Pathologie: Psychiatrie

## Zielsetzung

Die Arbeit in der Psychiatrie unterscheidet sich in manchen Punkten von der Arbeit auf somatisch orientierten Stationen. Die Patienten wirken oft befremdlich, verhalten sich auffällig und haben in vielen alltäglichen Dingen Schwierigkeiten, ohne dass hierfür ein Grund ersichtlich wäre. Unerfahrenen Pflegenden fällt es oft schwer, herauszufinden, was zu tun ist. Dieser Unterricht soll jedoch dazu beitragen:

- in der Lage sein, auf akut psychisch kranke Menschen zuzugehen und Kontakt aufzunehmen, ohne Angst und Vorurteile;
- in der Lage sein, die verschiedenen Symptome zu erkennen, (den jeweiligen Krankheitsbildern zuzuordnen) und angemessen darauf zu reagieren;
- lernen, Verhaltensweisen, Äußerungen und das Erscheinungsbild des Patienten zu beobachten sowie deren Veränderungen mündlich und schriftlich zu formulieren;
- in der Lage sein, Sinn und Zweck therapeutischer Maßnahmen zu erkennen, dem Patienten vermitteln und aktiv an deren Gestaltung teilzunehmen;
- lernen, Bezugsperson für den Patienten für die Dauer des Aufenthaltes zu sein, d.h. dessen Persönlichkeit und Situation zu kennen und einschätzen zu können;
- in der Lage sein, Wirkung und Nebenwirkung von Psychopharmaka zu erkennen und dem Patienten zu vermitteln;
- den Umgang mit Nähe und Distanz zum Patienten erlernen;
- in der Lage sein, das Dasein mit und für den Patienten als pflegerische Aufgabe zu sehen;

## Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit reflektieren zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

## Inhalte

- § Einführung in die Pflege von Menschen mit psychischen Erkrankungen
- § Bewertung psychischer Krankheiten durch die Gesellschaft
- § Ziele der psychiatrischen Pflege
- § Besonderheiten der Pflege in der Psychiatrie : Arbeitsfelder, Bezugspflege, die Arbeit im multiprofessionellen Team, die Beziehungsgestaltung, das lebenspraktische Training und Alltagsbewältigung, Freizeitgestaltung und Tagesstrukturierung, Soziotherapie, Milieugestaltung, geistige und körperliche Aktivierung, persönliche Hygiene und Wohlbefinden, Umgang mit der Erkrankung, Umgang mit Medikamenten, Entlassungsvorbereitung, Angehörigenarbeit
- § Krankenbeobachtung in der Psychiatrie
- § Interaktionen des Pflegeteams in besonderen Situationen: Aufnahmesituation, Erstkontakt, Kontrolle des persönlichen Eigentums, Fremdanamnese, Behandlungsvereinbarung, Entweichen, Aggressionen § Pflegerischer Aspekt der medikamentösen Therapie in der Psychiatrie : Einsatz, Akzeptanz, Aufbewahrung und Verabreichung, Training der Medikamenteneinnahme § Pflegerischer Aspekt der medikamentösen Therapie in der Psychiatrie: Einsatz von Neuroleptika, Langzeitneuroleptika, Antidepressiva, Lithiumprophylaxe, Sedativa Benzodiazepine....
- § Pflegerischer Aspekt bei somatischen Verfahren: Elektrokrampftherapie, Wachttherapie, Lichttherapie
- § Pflegerischer Aspekt bei kreativen Therapieverfahren
- § Pflegerischer Aspekt bei der Ergotherapie: Beschäftigungs- und Arbeitstherapie
- § Pflegerischer Aspekt bei der Rehabilitation bei psychischen Störungen
- § Pflege von Menschen mit Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises
- § Pflege von Menschen mit affektiven Störungen
- § Pflege von Menschen mit einem Korsakow-Syndrom
- § Pflege von Menschen mit Persönlichkeitsstörungen
- § Pflege von Menschen mit Angst-, Zwangs-, Belastungs- und somatoformen Störungen
- § Pflege von Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen
- § Pflege von suizidgefährdeten Menschen
- § Der Weg aus der psychiatrischen Klinik: „HP“, M.S.P., Tagesklinik
- § Erläuterung der Berichtangaben

**Lehrmethoden**

Vorlesung sowie evtl. Gruppenarbeiten

**Material**

/

**Evaluation**

mündliche oder schriftliche Prüfung

**Arbeitsaufwand**

40 Stunden

**Referenzen**

Grunst, S. (2010) Pflege Konkret: Neurologie, Psychiatrie. München, Urban & Fischer

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3471
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Kommunikation		
<b>Teilmodul</b>	1 Kommunikation		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b>
			2BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	10

---

### Vorkenntnisse

Unterrichtsmaterie des ersten Studienjahres im Modul Grundlagen der Kommunikation und ihre Störungen und Klärungen

### Zielsetzung

Erlangen von kommunikativen Fähigkeiten zur Ausbildung sozialer Kompetenzen im Krankenpflegeberuf

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### Inhalte

Die Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen

1. Wiederholung: Gefühle und ihre unsichtbare Macht in der Kommunikation  
Aktives Zuhören nach C.Rogers  
Gesprächsführung mit Patienten und Angehörigen
2. Praktische Anwendungen in Form von Rollenspielen
3. Die rational-emotive Verhaltenstherapie und der sokratische Dialog (Albert Ellis)
4. Die Transaktionsanalyse (Eric Berne)

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Gruppenarbeiten  
Rollenspiele  
Austausch

### Material

Notizmaterial

### Evaluation

- mündliche oder schriftliche Prüfung
- Grad der aktiven Teilnahme am Unterricht und an der Unterrichtsgestaltung
- Das Leben von zwischenmenschlichen Beziehungen des alltäglichen Lebens im Umgang mit kranken Menschen
- Einstufung sozialer Kompetenzen im Umgang mit gesunden und kranken Menschen

### Arbeitsaufwand

Verarbeitung der Unterrichtsmaterie durch persönliche Anwendung 20 Std.

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3472
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	5 Pflegeforschung		
<b>Teilmodul</b>	1 Recherche und Statistik		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b> 2BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Pflegeforschung im 1. Bachelor

### Zielsetzung

- Analyse von Forschungsergebnissen mit dem Ziel, eine wissenschaftlich basierte Pflege zu erbringen
- Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Problembestimmung,
- Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- Suche nach einem geeigneten Forschungsthema auf der Basis von selbst erkannten „Problemen“ in der Pflege

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

- Ziele der Diplomarbeit
- Terminologien in der Pflegeforschung
- Forschungsethik
- Schritte des Forschungsprozesses
- Forschungsdesign in der Pflegeforschung
- Sammlung und Analyse von Forschungsdaten
- Kritische Würdigung von Pflegeforschung

### Lehrmethoden

Eigenständige Analyse der theoretischen Ansätze (1 Kapitel des Referenzbuches pro Unterrichtsstunde )  
 2 Beispiele von Forschungsarbeiten (ein quantitativer und ein qualitativer Forschungsartikel) dienen dazu, die in der Theorie erarbeiteten Aspekte herauszukristallisieren.  
 Besprechung unter Studierenden möglicher Themen für die eigene Diplomarbeit

### Material

/

### Evaluation

Der Studierende wählt zwischen 2 wissenschaftlichen Artikeln (1 qualitativer, 1 quantitativer), die vom Dozenten vorgeschlagen werden.  
 Im Rahmen der schriftlichen Prüfung (4 Stunden) analysiert er diesen Artikel nach dem Arbeitsschema, das im Laufe des Unterrichtes erlernt wurde.

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Polit,D., Beck, T.&Hungler, B. (2004). Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern: Hans Huber.  
 Ausgewählte wissenschaftliche Artikel (Quantitativ und Qualitativ)

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3473
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Radiologie, Explorationsverfahren und Strahlenschutz		
<b>Teilmodul</b>	1 Radiologie, Explorationsverfahren und Strahlenschutz		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Kenntnisse der Vor- und Nachsorge der jeweiligen Untersuchungsverfahren und deren Indikation. Interpretation der Resultate  
Der Student sollte in der Lage sein, seinen Beitrag zur Gesundheitsförderung zu leisten.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

- Röntgendiagnostik
- Diagnostik durch Nuklearmedizin
- Strahlenschutz

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Gastdozent: Fachpersonal einer radiologischen Station

### Material

/

### Evaluation

Theoretische Prüfung

### Arbeitsaufwand

8 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3475
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Pharmakologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Pharmakologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Pharmakologie 1. Bachelor, Anatomie/Physiologie 1. Bachelor, Biochemie 1. Bachelor

### Zielsetzung

Der Student ist fähig, Medikamente mit Handelsnamen der Medikamentengruppe zuzuordnen und kennt im Allgemeinen die Wirkungsweise, die Indikation und die KI.

Er sollte in der Lage sein, Medikamente korrekt zu verabreichen. Um eine Adhärenz zu erzielen, sollte er die adäquate Gesundheitsförderung leisten können.

Der Student weiß gezielt die Wirkung und Nebenwirkung zu beobachten und diese zu interpretieren.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

Medikamentengruppen zu folgenden Systemen:

- Auf das Nervensystem wirkende Stoffe
- Auf das Herz und Kreislaufsystem wirkende Stoffe: Antikoagulantien, Fibrinolytika, Thrombozytenaggregationshemmer und Hämostyptika.
- Auf Magen und Darm wirkende Stoffe
- Hormone
- Respirationstrakt
- Stoffe, die die Infektionserreger bekämpfen
- Auf die Nieren und Harnwege wirkende Stoffe

### Lehrmethoden

Vorlesungen  
Praktisches Arbeiten mit dem Compendium

### Material

Digitales Compendium

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

13 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

C.B.I.P . Centre Belge d'information Pharmacothérapeutique  
www.cbip.be

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3474
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Ernährungs- und Diätlehre		
<b>Teilmodul</b>	1 Diätlehre		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Ernährungs- und Diätlehre 1. Jahr Bachelor, Medizinische und Biologische Wissenschaften: Innere Medizin.

### Zielsetzung

- Sammeln von Kenntnissen zu den Diäten bei besonderen Erkrankungen
- Ausarbeiten der prophylaktischen Aspekte der Diäten sowie der fördernden Faktoren zum Einhalten einer Diät
- Parallel zu der Pathophysiologie die verschiedenen Krankheitsbilder erfassen
- Gebrauch machen von wissenschaftlich belegten Informationsquellen

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.

### Inhalte

Diät bei:

- Diabetes mellitus
- Nierenerkrankungen
- Sondenernährung
- Lebererkrankungen
- Gastro-intestinalen Erkrankungen
- Herz-Kreislaufkrankungen
- Gicht

### Lehrmethoden

Offen gebliebene Fragen bzw. Argumentationen oder Widersprüche in den ausgearbeiteten Richtlinien der Diäten der vorigen Studienjahre erfassen.

Zum Beheben dieser Unklarheiten Gebrauch machen von wissenschaftlich belegten Referenzen (EBN)

Jeder Student muss mindestens einen wissenschaftlichen Artikel zu der Thematik recherchieren, analysieren und seinen Mitstudenten präsentieren. Bei der Präsentation geht es darum sowohl die inhaltlichen Aspekte zu erläutern sowie auch die methodischen Schritte, die bei der Suche und Analyse des Artikels genutzt wurden.

### Material

Zugang zu wissenschaftlichen Dateien

### Evaluation

Benotung der Arbeit gilt als Prüfungsnote

Als Kriterien der Benotung gelten:

- das Erfassen der evtl. Grauzonen
- die Methodik der Suche nach wissenschaftlichen Referenzen
- die Fähigkeit deren Inhalt zu analysieren und zu synthetisieren
- die Mitteilung vor der gesamten Klasse

### Arbeitsaufwand

12 Stunden

### Referenzen

Gruppenarbeiten der vorigen Studienjahre

EBN Literatur

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3477
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Physiotherapie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Gründliche Kenntnisse in Anatomie und Pathologie.

### Zielsetzung

Der Student erlangt allgemeine Kenntnisse in Kinaesthetics.

Dies mit dem Ziel, Patienten je nach Krankheitsbild optimal zu lagern und zu bewegen.

Durch Kinaesthetics werden bestimmte Muskeln aktiviert um Bewegungsabläufe neu zu erlernen oder wieder zu erlangen. Der Student lernt konkret, wie Bewegung mit Patienten von allen Körperlagen in alle Körperlagen aussehen soll.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

Grundlagen von Kinaesthetics und Gesundheit

Anleitung zum Bewegungslernen

Kinaesthetics in der Pflege

### Lehrmethoden

Vorlesungen und praktische Übungen

### Material

Kinaesthetictafel, Bett, Krücken, Rollator, Kissen

### Evaluation

Schriftliche theoretische Prüfung

### Arbeitsaufwand

6 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3479			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflgewissenschaften					
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften					
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie					
<b>Teilmodul</b>	2 Psychiatrie					
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1			
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b>	2BAC	<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	Dr. R. Romberg					

---

### Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Psychiatrie und der Neurologie. Sie kennen und verstehen die psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie deren Behandlung.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

- Einführung in die Psychiatrie mit Entstehung der Krankheitslehre, der psychotherapeutischen, der biologischen Psychiatrie und der Sozialpsychiatrie.
- Abgrenzung der 3 Bereiche und Beschreibung. Herausforderungen der Psychiatrie im nächsten Jahrzehnt
- DSM IV: Beschreibung; Unterschiede, Vorteile und Nachteile gegenüber dem klassischen triadischen System der Klassifizierung der psychiatrischen Krankheiten. Multifaktorielle Genese psychiatrischer Störungen. Definition von Krankheit in der Psychiatrie.
- Die Psychiatrische Untersuchung, ihr Ablauf und ihre Bausteine, Bedeutung der Subjektivität des Untersuchers und des Untersuchten, Bedeutung des Gespräches
- Der psychische Befund und die einzelnen Bereiche mit Krankheitsbeispielen: z.B. verschiedene Wahnformen, formale Denkstörungen und Affekt- und Wahrnehmungsstörungen
- Schizophrene Psychose: Symptomatik, Verlauf, Ursachen und Behandlung
- Bedeutung der Basisstörungen
- Neuroleptika; Wirkung, Nebenwirkungen. Abgrenzung der klassischen Neuroleptika von den atypischen Antipsychotika
- Affektive Störungen: Depression und Manie: Ursachen, Symptome, Verlauf und Behandlung
- Antidepressiva: Wirkung und Wirkungsweise, Nebenwirkungen, Indikationen
- Tranquillizer: Indikation, Wirkungsweise, Nebenwirkungen und Risiken
- Angst und Angststörungen, Rolle der Angst im Leben des Menschen, im normalen Funktionieren und bei der Entstehung der neurotischen Angst und innerhalb anderer psychiatrischer Erkrankungen, post-traumatische Belastungsstörung, akute Schreckreaktion, post-traumatische Persönlichkeitsstörung.
- Persönlichkeit: Definition, Entstehung und Störungen. Beschreibung der antisozialen, selbstunsicheren und Borderline- Persönlichkeitsstörung.
- \* Abhängigkeitserkrankungen
- \* Suizidalität
- Sensitiver Beziehungswahn
- Psychotherapie

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3480
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	3 Innere Medizin		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	A. Johnen	<b>Stunden</b>	19

---

### Vorkenntnisse

Anatomie. Physiologie. Biochemie. Allgemeine Pathologie und Innere Medizin 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane, des Magen- und Darmtraktes, von Leber, Milz und Pankreas. Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen der Atmungsorgane, des Magen-, Darmtraktes, von Leber, Milz und Pankreas. Die Studenten setzen ihre Kenntnisse in Bezug zu ihrem pflegerischen Handeln.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- \* Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

1. PNEUMOLOGIE
  - 1.1. Anatomie und Physiologie der Atmungsorgane
  - 1.2. Hauptbeschwerden und Leitbefunde des Patienten mit Lungenerkrankungen
  - 1.3. Diagnostik bei Lungenerkrankungen
  - 1.4. Infektiöse Erkrankungen der Atmungsorgane
  - 1.5. Chronisch-obstruktive Atemwegserkrankungen
  - 1.6. Interstitielle Lungenerkrankungen
  - 1.7. Pneumothorax
  - 1.8. Erkrankungen des Lungenkreislaufs
  - 1.9. Pleuraerkrankungen
  - 1.10. Mediastinitis
  - 1.11. Schlafapnoesyndrom
  - 1.12. ARDS
  - 1.13. Aspiration und Aspirationspneumonie
  - 1.14. Bronchiektasen
  - 1.15. Goodpasture-Syndrom
  - 1.16. Wegener-Granulomatose
2. GASTROENTEROLOGIE
  - 2.1. Anatomie und Physiologie des Magen-Darm-Traktes
  - 2.2. Hauptbeschwerden des Patienten mit Magen-Darm-Erkrankungen
  - 2.3. Gastroenterologische Diagnostik
  - 2.4. Erkrankungen des Ösophagus
  - 2.5. Erkrankungen des Magens
  - 2.6. Erkrankungen des Dünn- und Dickdarms
  - 2.7. Peritonitis
3. ERKRANKUNGEN VON LEBER, PANKREAS UND MILZ
  - 3.1. Anatomie und Physiologie von Leber, Pankreas und Milz
  - 3.2. Leitsymptome des Patienten
  - 3.3. Der Weg zur Diagnose
  - 3.4. Erkrankungen der Leber
  - 3.5. Erkrankungen des Pankreas
  - 3.6. Erkrankungen der Milz

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

Kursunterlagen

Folgendes Buch ist notwendig:

Menche, N. (2009). Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage), München: Elsevier.

### Evaluation

Mündliche oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

### Referenzen

Menche, N. (2009). Pflege Konkret – Innere Medizin (5. Auflage). München: Elsevier

Silbernagel, St. & Lang, F. (2009). Taschenatlas Pathophysiologie. (3. Auflage). Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Spornitz, U. (2010). Anatomie und Physiologie. (6. Auflage). Berlin Heidelberg: Springer Verlag

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3481
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	4 Pädiatrie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	M. Jelley	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege im speziellen Bereich der Kinderheilkunde, Anatomie und Physiologie, Pharmakologie, Spezielle Pathologie – Materie 1. Studienjahr

### Zielsetzung

Verständnis und Kenntnis der Pathogenese, Klinik, Therapie und Komplikationen wichtiger pädiatrischer Krankheitsbilder.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren;
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.

### Inhalte

Oto-Rhino-Laryngologie, Pneumologie

Akute und chronische Rhinitis, Sinusitis, akute und chronische Otitis, Pharyngitis, akute und chronische Tonsillitis, Hyperplasie der Adenoiden, Laryngitis, Pseudokrupp, akute Epiglottitis, Choanalatresie, akute Tracheitis, akute Bronchitis, obstruktive Bronchitis, chronische Bronchitis, akute Bronchiolitis, Asthma bronchiale, Pneumonien, Aspiration von Fremdkörpern  
Mukoviszidose

Gastroenterologie

Leitsymptome, Kongenitaler Zwerchfelldefekt, Ösophagusatresie, Duodenalatresie, Analatresie, Leistenhernie, Nabelhernie, Stomatitis und Gingivitis, Gastroösophagealer Reflux / Refluxösophagitis, Hypertrophische Pylorusstenose, akute Gastroenteritis, Appendizitis, Ileus  
Invagination, Nekrotisierende Enterokolitis, Zöliakie, Kuhmilchproteinintoleranz

Infektionskrankheiten

Masern, Röteln, Dreitagefieber, Ringelröteln, Windpocken, Mumps, Infektiöse Mononukleose, Poliomyelitis, Diphtherie, Keuchhusten, Scharlach

Neonatologie

Gestörte postnatale Anpassung

Wärmehaushalt: Hypothermie, Hyperthermie

Atmung: Apnoe, Nasse-Lunge-Syndrom, Atemnotsyndrom

Immunsystem: Neugeborenensepsis, bullöse Staphyloдерmie, Mundsoor, Konjunktivitis

Kardiologie

Ätiologie der Herzerkrankungen beim Neugeborenen

Lageanomalien: Situs inversus, Ectopia cordis

Azyanotische und zyanotische Herzfehler: Persistierender Ductus Arteriosus, Ventrikelseptumdefekte, Vorhofseptumdefekte, persistierendes Foramen ovale, AV-Kanal

### Lehrmethoden

Vorlesung

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

30 Stunden



<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3482
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	5 Plastische Chirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

- Anatomie und Physiologie
- Grundbegriffe der allgemeinen und speziellen Chirurgie

### Zielsetzung

Das Erlangen von theoretischen Kenntnissen in spezieller Chirurgie umfasst das Verständnis von Pathologien als OP-Indikation, von verschiedenen Operationsmethoden und ihren eventuellen postoperativen Komplikationen sowie von prä- und postoperativer Pflege.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen;
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten;
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern;
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren;
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten;
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

1. TRANSPLANTATIONEN
  - Grundbegriffe zu Immunbiologie (ABO, HLA, Abstoßungsreaktionen)
  - Probleme der Organgewinnung und das Gesetz
  - Die Organisation bei Eurotransplant
  - Transplantation verschiedener Organe
  - Transplantationen und die Ethik
2. PFLEGE VON VERBRENNUNGSWUNDEN
  - Pflege nach Gradeinteilung
  - Ergotherapie und Krankengymnastik
  - Prophylaxe von Kontrakturen
  - Pflege von Cheloïdnarben
3. OPERATION BEI BRUSTKREBS UND BRUSTWIEDERAUFBAU
  - Ätiologie
  - Vorsorgeuntersuchungen
  - OP-Methoden und Brustwiederaufbau
  - Das Lymphödem

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Gruppenarbeiten  
Austausch

### Material

Notizmaterial  
Laptop der Hochschule oder der Studenten (falls vorhanden)

### Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

### Arbeitsaufwand

24 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3483			
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften					
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften					
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie					
<b>Teilmodul</b>	6 HNO					
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1			
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b>	2BAC	<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	M. Beythen					

---

### Vorkenntnisse

Anatomie des Ohres, der Nase und des Rachens

### Zielsetzung

Kenntnisse unterschiedlicher Pathologien im Fachbereich Hals-Nasen-Ohrenheilkunde.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

- Erkrankungen der Nase und Nebenhöhlen
- Erkrankungen des Pharynx
- Erkrankungen des Kehlkopfs
- Erkrankungen des Ohrs

### Lehrmethoden

Frontalunterricht.

Praktische Anwendung der Pflege bei einem tracheotomisierten Patienten

Eventuell Film und Demonstration im Technikraum – Üben technischer Pflegeleistungen.

### Material

Kursunterlagen

### Evaluation

Schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

25 Stunden

### Referenzen

\*Kursunterlagen

Bücher:

- BOENNINGHAUS Hans-Georg, LENARZ Thomas, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, 13. Auflage, Heidelberg/Deutschland: Springer Medizin Verlag, 2007
- [1] Lexikon der Krankheiten und Untersuchungen, Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2006
- PROBST Rudolf, GREVERS Gerhard, IRO Heinrich, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, 2., korrigierte und aktualisierte Auflage, Stuttgart/Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2004
- VIKTOR Achim, LINKE Stephanie, DAHLMANN Cordula, Crashkurs Hals-Nasen-Ohrenheilkunde, 2. Auflage, München/Deutschland: Urban & Fischer Verlag, 2007
- KIRSCHNICK Olaf, Pflorgetechniken von A-Z, 4. Auflage, Stuttgart/Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2010
- SCHEWIOR-POPP Susanne, SITZMANN Franz, ULLRICH Lothar, Thiemes Pflege – Das Lehrbuch für Pflegende in Ausbildung, 11. Auflage, Stuttgart/Deutschland: Georg Thieme Verlag, 2009

Sonstiges :

- BREUER Silvie, Unterrichtsunterlagen Hals-Nasen-Ohren Heilkunde, Autonome Hochschule der DG, Fachbereich GWK, 2006-2007
- SIMON Melanie, Unterrichtsunterlagen Hals-Nasen-Ohren Heilkunde, Autonome Hochschule der DG, Fachbereich GWK, ohne Datum

Anhang:

Anhang 1: Untersuchungen der Nase und der Nasennebenhöhlen, Witte/Deutschland, Lexikon der Krankheiten und Untersuchungen, Georg Thieme Verlag, 2006

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3484
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	7 Kieferchirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	Dr. P. Fryns	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, allgemeine Chirurgie aus dem 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Kieferchirurgie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen, die durch die Kieferchirurgie behandelt werden, sowie die spezifischen chirurgischen Behandlungen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

- Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Zähne und des Zahnhalteapparates
- Erkrankungen des Zahnes und des Zahnhalteapparates
- Entzündungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich
- Zysten
- Zahnärztlich-chirurgische Maßnahmen
- Prothetische Zahnheilkunde und präprothetische Chirurgie
- Verletzungen des Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereiches
  - Allgemeine Frakturlehre
  - Frakturen im Bereich des Gesichtsschädels
  - Weichteilverletzungen und kombinierte Verletzungen des Gesichtes
  - Polytraumen
- Fehlentwicklungen und Formveränderungen im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich
- Lippen-, Kiefer- und Gaumenspalten
- Tumore im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich
- Plastische und wiederherstellende Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

7 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3485
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	8 Rheumatologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, Allgemeine Pathologie

### Zielsetzung

Die Studenten beschreiben Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates.

Sie verstehen und beschreiben diagnostische Maßnahmen, Pathogenese und Pathophysiologie sowie Klinik, Komplikationen und Therapie von Erkrankungen des Bewegungsapparates.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

Rheumatologie:

- Einführung in die Rheumatologie
- Beschwerden des rheumatologischen Patienten
- Diagnostik in der Rheumatologie
- Behandlungsstrategien in der Rheumatologie
- Rheumatische Erkrankungen : Arthrose, PCP, Osteoporose, Morbus Paget, Gicht

### Lehrmethoden

Vorlesungen

Vorlesungen

Erstellen einer Vergleichstabelle in Gruppenarbeit

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

13 Stunden

### Referenzen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3486
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	9 Urologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	M. Beythen	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

Anatomie und Physiologie des Urogenitalsystems und urologische Leitsymptome

### Zielsetzung

Erlernen eines Basiswissens in der Urologie. Spezielle Kenntnisse in der Diagnostik, in der Therapie, bei der Vorbereitung und Wartung des Instrumentariums und der Gesundheitsberatung, erlauben es eine kompetente Pflege urologischer Patienten zu gewährleisten.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, reflektieren zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

Einleitung

1. Anatomie des Urogenitalsystems (erwünschte Vorkenntnisse)
2. Physiologie des Urogenitalsystems (erwünschte Vorkenntnisse)
3. Urologische Leitsymptome (erwünschte Vorkenntnisse und gemeinsame Bearbeitung)
4. Urologische Diagnostik
5. Fehlbildungen und urologische Erkrankungen im Kindesalter
6. Entzündliche Erkrankungen
7. Harnsteinerkrankungen
8. Gut- und bösartige Neubildungen
9. Benigne Prostatahyperplasie und Prostatakarzinom
10. Notfälle in der Urologie:
11. Instrumente in der Urologie

### Lehrmethoden

Ausarbeiten der Arbeitsblätter und der Fallbeispiele, gemeinsame Besprechung und Korrektur, Vorlesung, Gruppenarbeiten

### Material

/

### Evaluation

- Die Endnote setzt sich zusammen aus:
- 50%: schriftliche oder mündliche Prüfung
  - 50%: Note der Gruppenarbeit.

Hierbei ist jedoch zu erwähnen, dass jeder der beiden Teile mit mindestens 50% bestanden werden muss!

### Arbeitsaufwand

20 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen /vorgefertigte Arbeitsblätter

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3478
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	10 Neurologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	7

---

### Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Psychiatrie und der Neurologie. Sie kennen und verstehen die psychiatrischen und neurologischen Erkrankungen sowie deren Behandlung.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

- Akute und chronische organische Psychosen: Symptomatik, Ätiopathogenese (Ursachen und Entstehung), Verlauf und Behandlung
- Motorische Lähmungen, Einteilung der Lähmungen nach Lokalisation der Störung bzw. nach betroffenen Körperabschnitten, Unterscheidung von zentraler Parese und peripherer Parese
- Epilepsien: genuine und symptomatische Epilepsien, Gelegenheitsanfälle, Petit-Mal, Grand-Mal und fokale Anfälle
- Infektiöse und entzündliche Erkrankungen des zentralen Nervensystems: Meningitis: Ursachen, Symptomatik und Diagnostik, Therapie
- Enzephalitis: Entstehung, Symptomatik, Behandlung
- Para-infektiöse Enzephalitiden
- Amyotrophe Lateralsklerose
- Poliomyelitis
- Multiple Sklerose

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

15 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3476
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	11 Orthopädie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	M. Beythen	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Anatomie des ersten Ausbildungsjahres

### Zielsetzung

Kenntnisse unterschiedlicher Pathologien im Bereich der Orthopädie.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern

### Inhalte

- \* Orthopädische Untersuchungsmethoden
- \* Orthopädische Behandlungsmethoden
- \* angeborene orthopädische Erkrankungen des Bewegungsapparates
- \* erworbene orthopädische Erkrankungen des Bewegungsapparates
- \* Erkrankungen der Wirbelsäule
- \* Orthopädische Erkrankungen der oberen Extremitäten - der Hüfte und des Beckens - des Knies - des Unterschenkels und des Sprunggelenkes - des Fußes
- \* Knochentumore (Diagnostik)
- \* Allgemeine Traumatologie des Bewegungsapparates : Frakturen - Verletzungen der Wirbelsäule - der oberen Extremität - des Beckens - des Oberschenkels - Knie und Unterschenkels - des Sprunggelenks und des Fußes

### Lehrmethoden

Frontalunterricht  
Gruppenarbeit

### Material

Kursunterlagen

### Evaluation

schriftliche oder mündliche Prüfung  
Möglichkeit einer Gruppenarbeit mit Bewertung

### Arbeitsaufwand

13 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen : Kapitel 4 und Kapitel 5 aus dem Buch "Chirurgie, Orthopädie, Urologie" - Prüfungsvorbereitung für Pflegeberufe von Michael ZIMMER (Hrsg.) - 6. Auflage, Band 5 - Elsevier Urban&Fischer Verlag

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3487
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Soziologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Soziologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	G. Jost	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Soziologie 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studierenden erkennen Rollenzuschreibungen und Rollenverständnis als wesentliche Faktoren bei der Gestaltung von Beziehungen und situieren diese in den pflegesituativen Kontext. Sie erkennen das Organigramm als Instrument zur Strukturierung betrieblicher Organisation in den verschiedenen Bereichen. Die Studierenden können die Begriffe Organisation, Institution und System bestimmen und deren Bedeutung für die Pflege erläutern.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

1 . DAS KONZEPT der persönlichen Bedingungsfaktoren : Eine theoretische Annäherung an die Pflegebegegnung (Schmidt, H. (2001). Die Rollen spielen eine Rolle – Ein Konzept der Pflegebegegnung. Pflegezeitschrift, 12, 884-889)

2. DIE ORGANISATION

2.1. Begriffsbestimmung

2.2. Die soziale Organisation der Pflege : Organisationsanalyse

3. DIE INSTITUTION

3.1. Begriffsbestimmung

3.2. Bedeutung für die Pflege

4. DAS SYSTEM

4.1. Begriffsbestimmung

4.2. Bedeutung für die Pflege

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

### Material

/

### Evaluation

mündliche oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

### Referenzen

R. HORNING (2006), Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Gesundheits- und Krankenpflegeberufe (9. Auflage). Weinheim: Beltz

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3489
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Psychologie und Didaktik		
<b>Teilmodul</b>	1 Allgemeine Psychologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b> 2BAC
<b>Dozent</b>	F. Kessel	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bac

### Zielsetzung

Die Studierenden lernen unterscheiden, was normal und anormal ist.

Sie können das Persönlichkeitsmodell von Freud wiedergeben und die Entstehung neurotischer Konflikte erklären. Die Studierenden lernen mit Vorsicht an die Ursachenforschung und den Umgang von psychischen und psychosomatische Beschwerden heranzugehen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

1. Was (wer) ist normal/anormal?
2. Das Persönlichkeitsmodell von Freud:
  - die psychoanalytische Theorie
  - das Unbewusste
  - die Instanzenlehre
  - die Entwicklungsstadien zur Persönlichkeitswerdung
3. Die Entstehung neurotischer Konflikte:
  - Konfliktarten
  - Unterschiede neurotische und psychotische Verhaltensweisen
  - Verteidigungsmechanismen nach Freud
  - Unterschied Neurotiker und psychisch Gesunder
  - Begriffsbestimmungen
4. Ein Fallbeispiel

### Lehrmethoden

Vorlesungen und Fallbesprechungen

### Material

/

### Evaluation

Mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

5 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

Lächler, J. 1999. Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegeberufe. Basel: Beltz

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3488
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Psychologie und Didaktik		
<b>Teilmodul</b>	2 Didaktik		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
	<b>Studienjahr</b>	2	<b>Klasse</b> 2BAC
<b>Dozent</b>	F. Kessel	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Psychologie 1. Bac, Soziologie 1. Bac

### Zielsetzung

Die Studierenden werden fähig, eine Unterrichtsstunde zu erstellen, sie zu erteilen und sie zu reflektieren.  
Die Studierenden werden fähig, gesunde Kinder besser einzuschätzen und einen positiven Kontakt zu diesen herzustellen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

- Rahmenpläne, Richtlinien für die Kindergartenarbeit allgemein und in der DG
- Artikulation der Stunde
- Lernziele
- Inhaltsanalyse
- Sozialformen
- Bedingungsfeldanalyse
- Medien und Materialien
- Methoden
- Erziehungsstile
- Nachbereitung

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Bearbeitung von Unterrichtsbeispielen, Fallbesprechungen

### Material

/

### Evaluation

Erarbeitung und kritische Reflexion einer Unterrichtsaktivität; : mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

5 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3490
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Gesetzgebung		
<b>Teilmodul</b>	1 Sozialrecht		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>	W. Heuschen	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Der belgische Staat und die Rechtsquellen

### Zielsetzung

Förderung der Allgemeinbildung durch eine breite Übersicht über die belgische Sozialgesetzgebung sowie Hilfestellung für den Einstieg in das spätere Berufsleben.

### Kompetenzen

- . die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- . die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- . die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

- Die Rechtsquellen:

Das Internationale Recht

Das kollektive Arbeitsabkommen

Die Arbeitsordnung

Rangordnung der Quellen des Sozialrechtes

- Das Arbeitsrecht

Die verschiedenen Rechtslagen in der Arbeitswelt

Arbeiter/ Angestellter

Die Zeitverträge

Interimarbeit

Die Beschäftigung zur Eingliederung

Die Teilzeitarbeit

- Die individuellen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Die Einstellung

Die Erfüllung des Arbeitsvertrages

Die Entlohnung

Unterbrechung des Arbeitsvertrages

Ende des Arbeitsvertrages

Schutz der Würde des Arbeitnehmers

- Die soziale Sicherheit

Organisation und Finanzierung der sozialen Sicherheit/ die Sozialversicherungspflicht

Die Familienzulagen

Die Kranken- und Invalidenversicherung

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

25 Stunden

### Referenzen

Belgische Sozialgesetzgebung, jährliche Neuerscheinung: Handbuch der Sozialgesetzgebung

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3491
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Gesundheitsförderung und Prävention		
<b>Teilmodul</b>	1 Gesundheitsförderung und Prävention		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
		<b>Stunden</b>	12
<b>Dozent</b>	J. Wintgens		

---

### Vorkenntnisse

Gesundheitsförderung und Prävention 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studierenden verstehen den Begriff der sekundären Prävention und sind fähig, ein Projekt der Früherkennung anhand eines Rasters zu analysieren und theoretisch zu beleuchten.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

1. Begriffsbestimmung: Sekundäre Prävention
2. Raster zur Analyse eines Projektes der Früherkennung
3. Früherkennung von ... (Themenbezogene Recherche nach Interesse der Studenten)  
Je nach Bedarf: Analyse bzw. Ausarbeitung eines Projektes im Rahmen der Früherkennung
4. Früherkennung von Suchterkrankungen:
  - 4.1. Begriffsbestimmungen
  - 4.2. Legale und illegale Drogen
  - 4.3. Formen der Sucht
  - 4.4. Entstehung einer Sucht
  - 4.5. Stadien der Abhängigkeit
  - 4.6. Früherkennung
  - 4.7. Entzug und Entwöhnung

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeiten, Analyse von wissenschaftlichen Publikationen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

18 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3493
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	1 Dokumentation der Pflegeprozesse		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	10,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	0

---

### Vorkenntnisse

Alle Kurse der zwei Studienjahre

### Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung

"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"

Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### Inhalte

Im zweiten Studienjahr werden 7 Berichte geschrieben:

3 Berichte in Chirurgie und/oder Innere

1 Bericht Psychiatrie

1 Bericht Entbindungsstation

1 Bericht Kindergarten

1 Bericht euregionaler Austausch oder Zusatzbericht

### Lehrmethoden

Erläuterung der schriftlichen Dokumentation des Pflegeprozesses

Übungsstunden mit Klassenberichtbesprechungen

### Material

/

### Evaluation

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Gewichtung der Punkte für das 2. Studienjahr

Punkte für die schriftliche Dokumentation des Pflegeprozesses:

Chirurgie und Innere jeweils 40 Punkte

Psychiatrie jeweils 40 Punkte

Entbindungsstation jeweils 40 Punkte

Kindergarten jeweils 20 Punkte

### Arbeitsaufwand

/

### Referenzen

Pädagogische Mappe

Schriftliche Dokumentation des Pflegeprozesses (Berichtangaben)

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3492
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	2 Pflegeleistungen und Portfolio		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	10,5
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	455

---

### Vorkenntnisse

Allgemeine Grundsätze von Gesundheits- und Krankenpflege - Allgemeine Pflege / Theorien und Konzepte - Pflege in den speziellen Bereichen (Chirurgie, Innere Medizin, Geburtshilfe und Psychiatrie) und Kommunikation - Erläuterungen des Portfolios

### Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"

Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### Inhalte

- Klinische Unterweisung auf einer chirurgischen oder internistischen Station
- Klinische Unterweisung im Bereich der Tagesklinik- des Aufwachraumes
- Klinische Unterweisung in der Psychiatrie
- Klinische Unterweisung auf der Entbindungsstation
- Begleitung gesunder Kinder im Kindergarten
- Übungslabor und Testlabor
- Besuch von Vorträgen außerhalb der Kurse
- Besichtigungen von Pflegeinstitutionen
- Euregionaler Studentenaustausch (Vorbereitung, Austausch und Nachbearbeitung)
- Stunden der klinischen Unterweisung in der Schule zur Verbindung von Theorie und Praxis: Supervision und Austausch
- Analyse einer professionellen Beziehung
- Übungen zur Anwendung des Pflegeprozesses
- Übungen zum diagnostischen Prozess
- Kritische Analyse der Pflegeberichte

Übungen zur Kommunikation - Kinästhetik - Fußreflexzonenmassage - Pflege in der HNO-Heilkunde

### Lehrmethoden

Das Schaffen von kompetenzorientierter Lernsituation im Unterricht  
Der Student erhält die Möglichkeit seine Fingerfertigkeit in der Durchführung pflegerische Maßnahmen zu erreichen, reflektierend zu handeln und seine Praxis zu evaluieren durch : das Übungslabor, Testlabor, die klinischen Unterweisung auf Station.  
Besichtigungen und Möglichkeit eines euregionalen Austauschs  
Teilnahme an Vorträgen im Bereich der gesundheitlichen Aufklärung  
Bearbeitung von wissenschaftlichen Artikeln und Stimulation zur kritischen Betrachtung

## **Material**

3 Hosenanzüge, weiße bequeme geschlossene Schuhe, ein Namensschild, 1 Vierfarbengugelschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 Kocherklemme, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

## **Evaluation**

Siehe pädagogische Mappe : Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

Fortführende kompetenzorientierte Evaluation während des Studienjahres:

- Testlabor
- Portfolio
- Klassenberichtbesprechung
- Mitarbeit in der Klasse

Bewertungssystem in der klinischen Unterweisung:

- Tägliche Begleitung und Präsenzaufzeichnung in der klinischen Unterweisung
- Kompetenzorientierte Evaluation in der Pflge auszufüllen durch die Studierenden und Dozenten und durch die Station

Erreichter Lern- u. Leistungserfolg im Überblick:

- Der Dozent trägt alle Evaluationsdaten in diesem Dokument zusammen

## **Arbeitsaufwand**

### **Referenzen**

Pädagogische Mappe  
Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3494
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	3 Praktische Prüfung: professionelle Pflegeleistungen		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	7
		<b>Studienjahr</b>	2
		<b>Klasse</b>	2BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	0

---

### Vorkenntnisse

Alle Kurse des 2. Studienjahres

### Zielsetzung

Siehe pädagogische Mappe: Prüfungsordnung, Rahmenstudienplan des kompetenzorientierten Lernprozesses, Zielsetzung der klinischen Unterweisung und Erläuterungen des Portfolios

"Der Studierende soll zu einem selbständigen, flexiblen und interessierten Lernexperten reifen"

Die Autonome Hochschule erwartet das Niveau "einer fortgeschrittenen Professionalität" am Ende des zweiten Studienjahres Bachelor

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufbauen.
- Den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme begleiten.
- Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, PraktikantInnen und KollegInnen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

Die praktische Prüfung erfolgt in den Bereichen: Innere Medizin/ Geriatrie oder Chirurgie.

Die Prüfung erfolgt im Technikraum der Autonomen Hochschule

### Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von Dozenten

### Material

Hosenanzüge, weiße bequeme Schuhe, 1 Vierfarbentuchschreiber, 1 Uhr mit Sekundenzeiger, 1 Schere, 1 kleiner Notizblock, Evaluationsdokumente aus der pädagogischen Mappe

### Evaluation

Bedingungen, Richtlinien, Punktegewichtung siehe pädagogische Mappe

Fehler in der Berechnung und/oder Vorbereitung medikamentöser Substanzen oder andere schwerwiegende Fehler, die den Patienten gefährden, führen zu einer Ausschlussquote für die gesamte praktische Prüfung

### Arbeitsaufwand

mehr oder weniger 2 Stunden

### Referenzen

Pädagogische Mappe, Pflegebericht, Unterlagen aller Kurse

Akademisches Jahr 2015-2016

Fachbereich/Lehramt Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften

Studienjahr 3

Klasse 3BAC

	Dozent	Stunden	ECTS	Punkte
<b>1 Pflegewissenschaften</b>				
1.1 Berufskunde		20	1	20
1.1.1 Ethik	C. Wertz	14	0,5	10
1.1.2 Management	J. Wintgens	6	0,5	10
1.2 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		46	5	100
1.2.1 Innere Medizin, Palliativpflege	V. Massin, A. Johnen	27	2,5	50
1.2.2 Chirurgie	B. Schroeder	12	2	40
1.2.3 Betagte, Behinderte und Psychogeriatric	S. Curnel	7	0,5	10
1.3 Kommunikation		6	1	20
1.3.1 Kommunikation	J. Wintgens	6	1	20
1.4 Pflegeforschung		13	1	20
1.4.1 Recherche und Statistik	V. Massin	13	1	20
<b>2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften</b>				
2.1 Spezielle Pathologie		70	4	80
2.1.1 Onkologie und Hämatologie	Dr. P. Jousten	16	1	20
2.1.2 Reanimation	M. Beythen	6	0,5	10
2.1.3 Anästhesiologie	Dr. M. Miribung	6	0,5	10
2.1.4 Kardiologie	Dr. F. Marenne	12	0,5	10
2.1.5 Neurochirurgie	V. Massin	12	0,5	10
2.1.6 Ophthalmologie	S. Curnel	6	0,5	10
2.1.7 Gastrologie und Allergologie	Dr. J. Ingels	12	0,5	10
<b>3 Human- und Sozialwissenschaften</b>				
3.1 Psychologie		12	1	20
3.1.1 Allgemeine Psychologie	F. Kessel	12	1	20
3.2 Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit		13	1	20
3.2.2 Krankenhausverwaltung	W. Heuschen	13	1	20
3.3 Gesetzgebung		7	,5	10
3.3.1 Gesetzgebung	C. Keutgen	7	0,5	10
3.4 Gesundheitsförderung und Prävention		13	1	20
3.4.1 Gesundheitsförderung und Prävention	J. Wintgens	13	1	20
3.5 Informations- und Kommunikationstechnologien		13	,5	10
3.5.1 Informations- und Kommunikationstechnologien	I. Vanaschen	13	0,5	10
<b>4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis</b>				
4.1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		815	36	720
4.1.1 Dokumentation der Pflegeprozesse		0	9	180
4.1.2 Pflegeleistungen und Portfolio + prakt. Prüfung: allg. Bereiche		815	18	360
4.1.3 Praktische Prüfung: Fachübergreifende Evaluation		0	9	180
4.2 Forschung und Diplomarbeit		42	8	160
4.2.1 Forschung und Diplomarbeit	S. Curnel, J. Wintgens, C. Wertz, V. Massin	42	8	160
Gesamt		1070	60	1200

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3586
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Berufskunde		
<b>Teilmodul</b>	1 Ethik		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
	<b>Studienjahr</b>	3	<b>Klasse</b> 3BAC
<b>Dozent</b>	C. Wertz	<b>Stunden</b>	14

---

### Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsorientierung und Ethik des ersten und zweiten Studienjahres

### Zielsetzung

- Ethische Fragen in der Analyse und Diskussion von Fallbeispielen erarbeiten,
- Argumentationsfähigkeit durch Anregung zum eigenständigen Formulieren und Begründen einüben,
- Abstraktionsfähigkeit schulen, indem ausgehend von der konkreten Situation mit der ethischen Reflexion die Besinnung auf das Allgemeine erfolgt,
- in der Diskussion die eigenen Beurteilungsmaßstäbe, moralischen Prinzipien klären, verdeutlichen und differenzieren,
- ethische Dimension im Alltag entdecken und systematisch reflektieren,
- sich der eigenen Identität mit ihren Wertvorstellungen und Normen bewusst werden; den ethischen Maßstab des menschlichen Handelns erkennen.

### Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt:

- eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen,
- reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren,
- eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

1. Grundreflexion und Erarbeitung einer Definition des Begriffs „Ethik“
2. Vorstellung eines Reflexionsmodells zur ethischen Diskussion
3. Analyse von Fallbeispielen in Untergruppen anhand des Reflexionsmodells
4. Projektarbeit in Untergruppen
  - a. Auswahl eines ethischen Konflikts und kurze Situationsanalyse.
  - b. Erwägen der Argumente der an dem Entscheidungskonflikt beteiligten Personen.
  - c. Erörterung der jeweiligen Positionen.
  - d. Die in der Gruppenarbeit gewonnen oder verfestigten Positionen werden im Rollenspiel praktisch erprobt und auf Video aufgezeichnet.
  - e. Schriftliche Auswertung, bei der die Rollenspielpartner ihrer Aussagen, ihr Eingehen auf das Gegenüber, ihr Erleben und ihre Emotionen dokumentieren und mit Hilfe der Videoaufzeichnung nonverbale Elemente in die Betrachtung einbeziehen.
5. Gegebenenfalls mit einem Gastdozenten die deontologische und ethische Kursmaterie in Zusammenhang mit der Realität der pflegerischen und medizinischen Versorgung von Patienten erörtern.

### Lehrmethoden

Analysearbeit in Gruppen und Austausch  
 Audiovisuelles Recording der ethischen Diskussion

### Material

Videokamera, Laptop

### Evaluation

Bewertung der Projektarbeit

### Arbeitsaufwand

10 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3587
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Berufskunde		
<b>Teilmodul</b>	2 Management		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
	<b>Studienjahr</b>	3	<b>Klasse</b> 3BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Deontologie, Berufsorientierung und Ethik des ersten Studienjahres  
Kommunikation und Gesprächsführung der ersten Studienjahre

### Zielsetzung

Sensibilisierung für den Verantwortungsbereich des diplomierten Pflegepersonals in der Anleitung von Studenten oder Praxiseinsteigern

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;  
Die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team koordinieren und diese gestalten;  
Praktikantinnen und Kolleginnen begleiten und unterweisen;  
Die Pflegequalität im Arbeitsbereich überwachen und fördern;  
Eine professionelle Identität entwickeln und festigen.

### Inhalte

1. Definitionen
  - 1.1. Die moralische Verantwortung
  - 1.2. Die zivilrechtliche Haftung
  - 1.3. Das Pflichtgefühl
  - 1.4. Die allgemeine Haftbarkeit
2. Die Gesetzgebung
  - 2.1. Königlicher Erlass. Artikel 21, Nr. 78
  - 2.2. Arbeitsgesetzgebung
  - 2.3. Die Haftpflicht und Verantwortlichkeit in Pflegeberufen
  - 2.4. Die Haftung der Krankenpflegestudenten
3. Ausbildungsnormen für Krankenpflegepersonal – Gesetzgebung bezüglich der praktischen Ausbildung von Krankenpflegestudenten
4. Rollenbeschreibung bzw. Aufgabenbereich einer Krankenpflegerin
5. Die Anleitung in Praxisarbeit
  - 5.1. Die fachliche Kompetenz
  - 5.2. Die pädagogischen Aspekte
  - 5.3. Die psychologischen Aspekte
6. Die psycho-pädagogischen Aspekte der Anleitung
  - 6.1. Anleitung ist Beziehungsarbeit
  - 6.2. Anleitung ist Menschenführung
  - 6.3. Anleitung ist Kommunikation
  - 6.4. Anleitung ist Konfliktbewältigung
  - 6.5. Anleitung ist Psychohygiene

### Lehrmethoden

Kollektive Synthesearbeit der Unterrichtsmaterie mit Konfrontation individueller Erfahrungen aus dem Arbeitsleben

### Material

Diverse Auszüge aus Diplomarbeiten als Kursunterlagen  
Laptop (vor Ort erhältlich)

### Evaluation

Schriftliche Arbeit der reflexiven Vorgehensweise während des Kurses  
Grad der aktiven Teilnahme am Kurs

### Arbeitsaufwand

15 Stunden



<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b> 3588
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften	
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften	
<b>Modul</b>	2 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen	
<b>Teilmodul</b>	1 Innere Medizin, Palliativpflege	
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b> 2,5 <b>Studienjahr</b> 3 <b>Klasse</b> 3BAC <b>Stunden</b> 27
<b>Dozent</b>	V. Massin, A. Johnen	

---

### Vorkenntnisse

Spezielle Pathologie, Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen vom 2. Jahr Bachelor. Krankenhaushygiene. Anatomie, Physiologie und Pathologie der Atemwege. Biochemie (Azidose-Alkalose)

### Zielsetzung

Teil Intensivmedizin:

Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Pflege von Patienten mit maschineller Beatmung.

Er ist fähig, die verordneten Infusionsabläufe und medikamentösen Dosierungen zu gewährleisten

Teil Palliativpflege:

Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse über:

- Die Besonderheiten bei der Pflege von Palliativpatienten
- Die Geschichte der Palliativpflege
- Der gesetzlichen Hintergründe rund um die Palliativbetreuung
- Die flächendeckende Organisation in Belgien, den Aufgaben des Palliativverbandes der DG und aller Institutionen, die palliativ betreuen
- Die Symptompflege mit besonderem Fokus auf die Schmerztherapie

Der Studierende setzt sich mit der Philosophie der Palliativmedizin und den Themen: Sterben, Ängste, Kommunikation, Bedürfnisse eines Schwerkranken, Betreuung der Angehörigen und der Trauer der Pflegenden auseinander.

Der Studierende soll fähig sein und sich öffnen für eine kompetente Begleitung, seine eigenen Grenzen spüren und darüber reden können.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

## **Inhalte**

Teil 1: 13 Stunden:

Pflege des intensivpflegebedürftige Patienten

- Pflege und Überwachung des beatmeten Patienten
- Blutgasanalyse
- Infusionsabläufe und medikamentöse Dosierungen - Wiederholungsübungen

Teil 2: 14 Stunden:

Palliativpflege:

- Definition:
  - \* Unterschied in Zielsetzung und Mittel zwischen kurativer und palliativer Behandlung, Kontinuum Pflege
  - \* Geschichte der Palliativpflege, Hospizbewegung
  - \* Flächendeckender Organisation in Belgien, im Krankenhaus, in Altenpflegeeinrichtungen, Zuhause und auf spezifischen Stationen
  - \* Symptompflege: Schmerztherapie, Mundprobleme, Singultus, Anorexie, Fatigue, Angstzustände, Depression, die letzten 24 Stunden, Vorbeugung und Behandlung von Obstipation bedingt durch starke Analgetikabehandlung, die symptomatische medikamentöse Behandlung des Brechreizes und des Erbrechen bei fortgeschrittener Krebserkrankung, Dyspnoe (Variiert nach Interessen der Studenten)
  - \* Pflegerische Aspekte der Symptompflege: Ernährung, Hautpflege, Aromatherapie, Schlafstörungen, Schwitzen, ... (Variiert nach Interessen der Studenten)
  - Begleitung des Palliativpatienten und seiner Familie:
  - \* Trauer der Pflegenden
  - \* Diskussion und Austausch zum Thema Euthanasie und Palliativpflege: Widersprüche oder evtl. Ergänzung?
- Pflege des Patienten mit onkologischen Erkrankungen:
- Schutzmassnahmen beim Umgang mit Zytostatika
  - Das IV Port-à-Cath System
  - Pflegerische Aspekte bei Knochenmarkdepression
  - Pflege bei Hautveränderungen
  - Therapieinduzierter Haarausfall
  - Die Müdigkeit des Krebspatienten

## **Lehrmethoden**

Vorlesungen,

Gruppenarbeiten,

Üben einiger Pflgetätigkeiten im Technikraum

Analysen von wissenschaftlichen Publikationen

Studenten präsentieren Eigenarbeit zu den "pflegerischen Aspekte der Symptompflege"

Besichtigung der Palliativstation in Moresnet mit Vorlesung vor Ort

Vortrag und Austausch mit der Koordinatorin des Palliativpflegeverbandes Besuch eines Palliativpflegekongresses

Besichtigung der Intensivabteilung in Eupen

## **Material**

/

## **Evaluation**

Dispenstest im Januar

Schriftliche oder mündliche Prüfung im Juni

In jedem der beiden Teile ist eine Bewertung von mindestens 50% zu erreichen. Ist dies nicht der Fall, so muss die Prüfung in zweiter Sitzung bei dem Dozenten präsentiert werden, wo die 50% nicht erreicht wurden.

Auch in zweiter Sitzung muss in jedem Teil mindestens 50% der Bewertung erreicht werden. Ist dies nicht der Fall, so wird die tiefste Bewertung als Endnote genommen.

Wenn für jeden Teil 50% der Bewertung erreicht wurde, so setzt sich die Endbewertung wie folgt zusammen:

Teil 1 (Intensiv): 1/2 der Benotung

Teil 2 (Palliativpflege) und Onkologie: 1/2 der Benotung (Die Note der Gruppenarbeit wird für 1/3 der Gesamtnote Palliativpflege mit verrechnet)

## **Arbeitsaufwand**

60 Stunden

## **Referenzen**

Kursunterlagen

Larsen, R. (2012). Anästhesie- und Intensivpflege für Schwestern und Pfleger. Berlin: Springer.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3589
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	2 Chirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	2
	<b>Studienjahr</b>	3	<b>Klasse</b>
			3BAC
<b>Dozent</b>	B. Schroeder		
<b>Stunden</b>	12		

---

### Vorkenntnisse

Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen von 2. Bachelor, Spezielle Pathologie

### Zielsetzung

- Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben, die zur Vorbereitung, Mitwirkung und Nachbetreuung bei operativen Eingriffen notwendig sind,
- Vorbereitungs-, Überwachungs- und Nachsorgemaßnahmen an Patienten bei operativen und diagnostischen Eingriffen unter Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse und unter Beachtung der Ganzheitlichkeit durchführen,
- Einblick in die Planung und Organisation der Arbeitsabläufe im OP gewinnen,
- Dokumentationssysteme kennen lernen und korrekt anwenden.

### Kompetenzen

Die Studenten werden befähigt,

- durch das Aneignen von Grundkenntnissen und Fertigkeiten eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege im Operationstrakt zu erbringen,
- das operierende Team vor, während und nach der Operation zu unterstützen,
- durch die Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung des Patienten eine professionelle Beziehung aufzubauen,
- durch das Ausarbeiten der notwendigen Überwachungsmaßnahmen im Operationstrakt reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren,
- die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und die Zusammenarbeit unter Berücksichtigung der verschiedenen Aufgabenbereiche konstruktiv mitzugestalten.

### Inhalte

- Der Operationstrakt: Beschreibung der Räumlichkeiten und des Materials
- Allgemeine Hygiene im OP zur Prävention postoperativer Infektionen im Operationsgebiet
- Aufgabenbereich der Pflegekraft im Operationstrakt und im Aufwachraum
- Arbeitstechniken im Operationstrakt, steriles Arbeiten
- Operationslagerungen
- Assistenz bei der Durchführung der Narkose
- Instrumente und Nahtmaterial
- Hochfrequenzchirurgie.

### Lehrmethoden

Vorlesung, Gruppenarbeit, Demonstration und Einüben der Handlungsabläufe der OP-Pflege

### Material

/

### Evaluation

schriftliche Prüfung im Januar

### Arbeitsaufwand

30 Stunden

## Referenzen

- Arbeitsgemeinschaft Weiterbildung im Operationsdienst. (1996). Prä-, intra- und postoperative Pflege. Eschborn: Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe e.V.
- Glauch, H. & Haaf, E. (1989). Chirurgische Instrumente – Operationslagerungen – Operationsabläufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Koch, F. (2008). Klinikleitfaden Intensivpflege. München: Urban & Fischer.
- Kretz, F.J. (1994). Intensivmedizin für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Kucharek, M., Heitland, W.-V. & Waldner H. (2008). Lehrbuch für Operationspflegekräfte. München: Urban & Fischer.
- Larsen, R. (2007). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer Verlag.
- Liehn, M., Middelanis-Neumann, I., Steinmüller, L. & Döhler, J.R. (2007). OP-Handbuch: Grundlagen, Instrumentarium, OP-Ablauf. Heidelberg: Springer Verlag.
- Paetz, B. & Benziger-König, B. (2009). Chirurgie für Pflegeberufe. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Passard, A. & Wunderle, G. (Hrsg). (2006). Klinikleitfaden OP-Pflege. München: Urban & Fischer.
- Schmidt, D. & Zimmer, M. (2000). Chirurgie, Orthopädie, Urologie. München: Urban & Fischer.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3590
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflgewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Grundsätze der Krankenpflege in den speziellen Bereichen		
<b>Teilmodul</b>	3 Betagte, Behinderte und Psychogeriatric		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
		<b>Stunden</b>	7
<b>Dozent</b>	S. Curnel		

---

### Vorkenntnisse

Unterricht Gerontologie, Psychogeriatric und Geriatric 1. Jahr Bac  
 Unterricht Kommunikation 1. und 2. Bac  
 Biografiearbeit  
 Milieuthapie

### Zielsetzung

Die Studierenden kennen sinnvolle Therapie-Möglichkeiten bei Menschen mit Demenz.  
 Sie sind in der Lage Validation, Biografiearbeit, Basale Stimulation, Snoezeln und Milieuthapie zu unterscheiden und sie dem Konzept der Mäeutik nach Cora van der Kooij zuzuordnen.  
 Sie verstehen die Kommunikationsformen der einzelnen Therapiemaßnahmen und stellen diese den Kommunikationstheorien (Unterricht Kommunikation Frau Wintgens) gegenüber.  
 Die Studenten sie vorbereitet auf eine klinische Unterweisung in Psychogeriatric. ( diese wird im 3. Jahr Bac wahlweise in einem psychogeriatricen Wohnbereich geleistet)

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen, indem der Student die Basiskennntnisse in der Anwendung des Bobathkonzeptes erreicht, um die Notwendigkeit der Rehabilitation zu verstehen und korrekt anzuwenden.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen, indem der Student eine professionelle Beziehung bei der Ausübung des Rehabilitationskonzeptes zeigt .
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren, indem der Student seine Praxis reflektieren und angepasst reagieren kann.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten, indem der Student mit dem Ergotherapeuten und Kinesitherapeuten zusammenarbeitet.

### Inhalte

Validation  
 Biografiearbeit  
 Basale Stimulation  
 Snoezeln  
 Milieuthapie  
 Wohnformen wie Cantou...  
 Mäeutik nach Cora van de Kooij

### Lehrmethoden

Je nach Bedarf werden die Inhalte theoretisch gesehen und vertieft.  
 Die Studenten erhalten einen schriftlichen Lehrauftrag, den sie alleine oder zu zweit erfüllen und stellen diesen den Dozenten J. Wintgens und S. Curnel vor.

### Material

Kursunterlagen  
 Assessmentbogen von Monika Krohwinkel

### Evaluation

- Lehrauftrag wird vorab schriftlich abgegeben und ausgewertet. Die schriftliche Arbeit wird des Weiteren im Austausch Dozent-Student kritisch hinterfragt und auf integriertes Wissen überprüft.
- Praktische Umsetzung in der KU 3. Jahr Bac in der Kompetenz 3, professionelle Beziehung.  
 Pflegebericht KU Psychogeriatric

### Arbeitsaufwand

### Referenzen

/

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3591
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Kommunikation		
<b>Teilmodul</b>	1 Kommunikation		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
	<b>Studienjahr</b>	3	<b>Klasse</b>
			3BAC
<b>Dozent</b>	J. Wintgens		
<b>Stunden</b>	6		

---

### Vorkenntnisse

Kommunikation und Gesprächsführung der ersten beiden Studienjahre  
Psychologie der beiden ersten Studienjahre

### Zielsetzung

Anwendung der Grundkenntnisse in spezifischen Kommunikationsfeldern.  
Fachübergreifendes Beispiel in der Geriatrie/Gerontologie: das Gespräch mit dementier erkrankten Menschen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen;
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen;
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten;
- Die Fähigkeit ,Praktikantinnen und Kolleginnen zu begleiten und zu unterweisen;
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern;
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

Fakultativ einzusetzende Materie je nach Bedarf der Studenten

- Die Arbeit im Team
- Krisenmanagement
- Lernfeld Demenz (Tom Kidwood)

### Lehrmethoden

In diesen Supervisionsstunden sind Austausch und Diskussion vordergründig.

### Material

/

### Evaluation

Grad der aktiven Teilnahme am Kurs  
mündliche oder schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

24 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen zusammengestellt von Auszügen aus diverser Literatur im Bereich psycho-sozialer Kompetenzen.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft			<b>Kursnr.</b>	3592
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften				
<b>Bildungsbereich</b>	1 Pflegewissenschaften				
<b>Modul</b>	4 Pflegeforschung				
<b>Teilmodul</b>	1 Recherche und Statistik				
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1	<b>Studienjahr</b>	3
				<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin			<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

Pflegeforschung im 1. und 2. Bachelor

### Zielsetzung

Der Studierende:

- hat die Möglichkeit, seine Arbeitsschritte, seinen Arbeitsverlauf vorzustellen und zu überprüfen
- erhält die Möglichkeit, spezifische Fragen zu seiner Diplomarbeit zu stellen
- erlangt die Kompetenz, laufende Forschungen kritisch zu betrachten
- hat die Möglichkeit, Probleme in Bezug auf seine Diplomarbeit in der Gruppe in Anwesenheit der Dozenten zu besprechen
- lernt, seine Diplomarbeit zu präsentieren und zu verteidigen, d.h. seine Schritte zu erklären, und auf Kritik zu reagieren...

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- die Analyse von Forschungsergebnissen,
- Erlernen der Etappen einer Forschung und so die Fähigkeit erwerben, die notwendigen Etappen selbst zu realisieren
- die Durchführung der einzelnen Etappen der Pflegeforschung, die Analyse der Resultate und der Vorgehensweise
- die Präsentation der einzelnen Etappen der Forschungsarbeit vor den Mitstudenten und den begleitenden Dozenten und die Diskussion, der Austausch bezüglich des präsentierten Teils

Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung durch:

- die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit
- die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen

Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch:

- die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit,
- die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- das Aufstellen des eigenen Projektes im Rahmen der Diplomarbeit

Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch die Wahl einer Thematik in diesen Bereichen

Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern durch:

- das Aufstellen einer Datenerhebungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage der Diplomarbeit
- die Durchführung der Datenerhebung
- die Suche nach geeigneten Lösungen für „Probleme“ in der Pflege

Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln durch:

- das Erkennen des Nutzen der Pflegeforschung (Glaubwürdige Ansprechpartner werden, der Praxis Sinn geben, Notwendigkeit der eigenen Dynamik der Pflege, Qualität unters Mikroskop setzen) sowie das Erkennen der Aufgabe des Pflegers in anderen Forschungsbereichen;
- die schriftliche und mündliche Präsentation der Diplomarbeit

### Inhalte

Aufstellen der eigenen Forschungsarbeit (siehe Inhalte des 2. Bachelor)

Auswertung von Resultaten und Präsentation von Resultaten sowohl schriftlich wie mündlich

### Lehrmethoden

Austausch in der Gruppe der Studierenden, Analyse der unterschiedlichen Schritte der Diplomarbeit anhand Arbeiten der vorigen Jahren, um Stärken und Schwächen zu erfassen und somit die eigene Arbeit voran zu bringen.

### Material

/

### Evaluation

Die Methodologie der Diplomarbeit wird im Portfolio integriert und bewertet.

Es geht darum den Weg während der Diplomarbeit zu erläutern.

### Arbeitsaufwand

50 Stunden

## **Referenzen**

Polit, D., Beck, T. & Hungler, B. (2004) Lehrbuch Pflegeforschung: Methodik, Beurteilung und Anwendung. Bern: Hans Huber.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3593
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Onkologie und Hämatologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
		<b>Stunden</b>	16
<b>Dozent</b>	Dr. P. Jousten		

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Onkologie und Hämatologie. Sie kennen und verstehen die onkologischen Erkrankungen sowie deren Behandlungen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

Allgemeine Onkologie

- Prinzipien
- Allgemeine Grundlagen
- 1. Prinzipien der Tumorbiologie
- 2. Prinzipien der Tumorummunologie
- 3. Epidemiologie und Ätiologie von Tumoren
- 4. Prävention
- 5. Pathologie
- 6. Diagnostik
- 7. Therapien

Spezielle Onkologie

- Gastro-enterologische Tumore
- Lungenkarzinom
- Mammakarzinom
- Uro-Genital-Tumore
- Hämatologische Onkologie
- Nebenwirkungen der Therapien
- Notfallsituationen in der Onkologie
- Palliativmedizin

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

12 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

Erbar. 2002. Onkologie, Kompaktlehrbuch. Schattauer. Stuttgart

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3594
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	2 Reanimation		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	M. Beythen	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Spezielle Chirurgie: Teil Anästhesiologie

### Zielsetzung

Der Studierende erwirbt Kenntnisse im Rahmen der Pharmakologie, um pflegerische Folgen aus diesen Kenntnissen ziehen zu können.

### Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:

- das Aneignen von Kenntnissen im Bereich der Pharmakologie der Anästhetika

Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:

- die Suche nach den Folgen in punkto pflegerischer Aufgabe der Anwendung von Anästhetika

### Inhalte

Pharmakologie der Anästhetika:

- Inhalationsanästhetika
- Intravenöse Anästhetika, Opioide und Sedativa
- Muskelrelaxanzien
- Lokalanästhetika

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

10 Stunden

### Referenzen

Association Générale de l'Industrie du Médicament. (2011). Compendium. Bruxelles : AGIM.  
Larsen, R. (2012). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3595
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	3 Anästhesiologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	Dr. M. Miribung	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen allgemeines und spezielles Wissen der Anästhesiologie.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

- \* Der Operationssaal
- \* Die präoperative Phase:
  - der chirurgische Patient
  - die präoperative Visite
  - die medikamentöse Prämedikation
- \* Die peroperative Phase:
  - Monitoring der Herz-Kreislauf-Funktion
  - Respiratorisches Monitoring
  - Überwachung der Anästhesie
  - Venöser Zugang
  - Lagerung des Patienten
- \* Die Vollnarkose
- \* Die Leitungsanästhesie
  - zentraler Leitungsblock
  - peripherer Leitungsblock
- \* Die postoperative Versorgung des Patienten
- \* Die akute Schmerztherapie (PCA)

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

10 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3596
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	4 Kardiologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	Dr. F. Marenne	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie, aus dem 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Kardiologie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen der Kardiologie sowie deren spezifischen Behandlungen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.

### Inhalte

1. Der Patient auf Intensiv

2. Problemsituationen und Pathologien der Inneren Medizin sowie deren Behandlung:

- Herzinsuffizienz
- Herzinfarkt
- Herzrhythmusstörungen
- Herzklappenstörungen
- Schockarten
- Lungenembolie
- Perikarditis
- Herzdekompensation

3. Kardiovaskuläre Prinzipien/Starlingkurve

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

13 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3597
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	5 Neurochirurgie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	V. Massin	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Spezielle Pathologie vom 2. Bachelor, Anatomie-Physiologie des Nervensystems

### Zielsetzung

Der Studierende erwirbt die notwendigen Kenntnisse zu den Krankheitsbildern in der Neurochirurgie, damit er die pflegerischen Aspekte erarbeiten kann. Der Studierende erwirbt die nötigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten bei der Pflege von Patienten mit neurochirurgischen Erkrankungen

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen durch:  
das Aneignen von Kenntnissen zu folgenden Krankheitsbildern in der Neurochirurgie: Hirndrucksyndrom, Schädel-Hirn Verletzungen, Querschnittslähmung, Bandscheibenleiden, Hirntumoren, Chirurgie der peripheren Nerven
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen durch:  
die Wahrnehmung der psychosozialen Aspekte bei der Betreuung der Patienten
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten durch:  
das Erarbeiten der primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen bei den vorher aufgelisteten Pathologien
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch:  
das Ausarbeiten der notwendigen Überwachungsmaßnahmen in der Neurologie-Neurochirurgie anhand der Kenntnisse in der Anatomie und Physiologie des Nervensystems  
das Ausarbeiten von Standardpflegeplänen für bestimmte Krankheitsbilder anhand von Fallbeispielen
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten durch:  
die Wahrnehmung der Aufgabenbereiche der unterschiedlichen Berufsgruppen im Betreuungsteam

### Inhalte

- Symptome in der Neurologie und Neurochirurgie
- Das Hirndrucksyndrom
- Pflegerische Aspekte bei Hirndrucksyndrom
- Krankheiten der peripheren Nerven
- Traumatische Schädigungen des Gehirns
- Pflegerische Aspekte bei Schädel-Hirn-Trauma
- Traumatische Schädigung des Rückenmarks
- Pflegerische Aspekte bei Querschnittslähmung
- Der lumbale Bandscheibenvorfall
- Pflegerische Aspekte bei Bandscheibenvorfall
- Intrakranielle- und Rückenmarkstumoren
- Pflegerische Aspekte bei Hirntumoren

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Gruppenarbeit auf Basis von Fallbeispielen

### Material

/

### Evaluation

Mündliche Prüfung mit schriftlicher Vorbereitung

### Arbeitsaufwand

15 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

Larsen, R. (2012). Anästhesie und Intensivmedizin. Berlin: Springer.

Grunst, S. & Sure, U. (2010). Pflege Konkret: Neurologie Psychiatrie. München: Urban & Fischer.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3598
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	6 Ophthalmologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	S. Curnel	<b>Stunden</b>	6

---

### Vorkenntnisse

Anatomie des Auges, Unterricht 1. Jahr  
Ppathologien mit Veränderungen am Auge

### Zielsetzung

Der Student erkennt krankhafte Veränderungen am Auge und kann diese korrekt ( Fachwortschatz) mitteilen. Er erkennt die Dringlichkeit einer Intervention und kann evtl. bestimmte Symptome einer primären Erkrankung zuordnen.

Der Student weiß folgende Augenpflegen zu erbringen:

- Reinigen der Augen
- Anwendung auf ärztlicher Anordnung von lokal wirksamen Augenmedikamenten. Diese werden im Compendium auf Wirksamkeit und Umgang überprüft.
- Augenspülung

Der Student weiß eine professionelle Beziehung aufzubauen indem er die erforderlichen Informationen dem Patienten gibt. Er weiß ihn anzuleiten um die Selbständigkeit des Patienten so gut wie möglich zu erhalten.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und zu gestalten.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.

### Inhalte

- Anatomie und Physiologie des Auges
- Untersuchungsverfahren
- Erkrankungen des Augapfels und seiner Anhangsorgane:
  - Erkrankung des Augenlids
  - Erkrankung von Bindehaut und Hornhaut
  - Katarakt
  - Glaukom
  - Glaskörpererkrankungen
  - Erkrankungen der Netzhaut
  - Brechungsfehler
  - Schielen
- Augenmedikamente

### Lehrmethoden

Problemorientierter Unterricht. Die Studenten dürfen Fachliteratur sowie die Kursunterlagen nutzen. Anhand von Fallbeispielen werden die Studenten Augenveränderungen interpretieren und die Aufgabe der Pflegerin definieren.

### Material

Kursunterlagen

### Evaluation

Das Arbeiten an Fallbeispielen in der Klasse wird auf Kompetenz 1 bewertet.

Der Student muss vorbereitet in den Unterricht kommen und die erforderliche Theorie kennen, um Fallbeispiele zu erarbeiten.

Der Fachwortschatz wird überprüft.

## **Arbeitsaufwand**

8 Stunden

## **Referenzen**

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3599
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflgewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	2 Medizinische und biologische Grundwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Spezielle Pathologie		
<b>Teilmodul</b>	7 Gastrologie und Allergologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	Dr. J. Ingels	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

Anatomie, Physiologie, allgemeine Pathologie aus dem 1. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studenten erlangen spezielles Wissen der Gastro-, Allergologie. Sie kennen und verstehen die Erkrankungen sowie die spezifischen Behandlungen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen

### Inhalte

#### 1. Allergologie:

- Begriffsbestimmungen
- Häufigkeit von Allergien
- Normales Immunsystem
- Krankheiten und Fehlfunktionen des Immunsystems und deren Behandlung:
  - . Versagen der B-Lymphozyten
  - . Versagen der B und T-Lymphozyten
  - . AIDS
  - . Autoimmunkrankheiten
  - . Allergie

#### 2. Gastrologie

- Anatomie/Physiologie
- Diagnostik
- Krankheiten des Magen-/Darmtraktes und deren Therapie:
  - . Kolonpolypen
  - . Divertikulose und Divertikulitis
  - . Hämorrhoiden
  - . Obstipation

### Lehrmethoden

Vorlesungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

13 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3600
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	1 Psychologie		
<b>Teilmodul</b>	1 Allgemeine Psychologie		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	F. Kessel	<b>Stunden</b>	12

---

### Vorkenntnisse

/Unterricht allgemeine Psychologie 2.BAC

### Zielsetzung

Sie sollen die Bedeutung der sozialen Wahrnehmung, die Bedeutung der sozialen Kommunikation sowie deren Elemente in der Beziehung zum Patienten kennen lernen und anwenden können.  
 Sie sollen die Möglichkeiten wie die Grenzen der Arbeit in Teams kennen lernen und beurteilen lernen.  
 Sie sollen die Gefahren der Überlastung kennen lernen sowie die helfenden Elemente zu berücksichtigen wissen.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen.

### Inhalte

- Beziehung und Kommunikation in der Pflege
- Die Arbeit und Pflege in Arbeitsteams
- Belastungen und Psychohygiene der Pflegenden

Einfluss von Wahrnehmungen und Einstellungen

- Generelle Bedeutung der Wahrnehmung; Bedeutung der sozialen Wahrnehmung; Die Personenwahrnehmung; Verzerrte Wahrnehmung und Wahrnehmungsfehler; Stereotype und Vorurteile; Sich selbsterfüllende Prophezeiungen

Beziehungen im Pflegeberuf

- Bedeutung von Beziehungen; Arten von Beziehungen; Modell der Beziehungsentwicklung; Interaktion im Pflegealltag; Arbeit in Gruppen, im Team

Kommunikation

- Wege der Kommunikation; Senden und Empfang von Nachrichten; Konflikte und Konfliktbearbeitung

Berufsbedingte Belastung; Phänomen Stress; Phänomen Überforderung; Begriff Krise; Prävention und Gesundheitsförderung in den Pflgeteams

### Lehrmethoden

Vorlesungen, Fallbesprechungen, Verbindung zu Erlebtem in der klinischen Unterweisung

### Material

/

### Evaluation

Gruppenarbeit und mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

12 Stunden

### Referenzen

Lächler, J. 1999. Psychologisches und soziologisches Grundwissen für Krankenpflegeberufe.  
 Basel: Beltz

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3601
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	2 Verwaltung und Ökonomie der Gesundheit		
<b>Teilmodul</b>	2 Krankenhausverwaltung		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
<b>Studienjahr</b>	3	<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>	W. Heuschen	<b>Stunden</b>	13

---

### Vorkenntnisse

/

### Zielsetzung

Im Kurs wird das Basiswissen zur Zielsetzung, zur Organisation und zu den gesetzlichen Auflagen eines Krankenhauses und anderer Pflegeeinrichtungen vermittelt.

Die Entwicklung der Pflegeeinrichtungen und des Gesundheitswesens sowie die möglichen Veränderungen werden ebenfalls aufgezeigt. Der Student soll diesen Abstimmungsprozess auch kontinuierlich umsetzen können.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.

### Inhalte

Das erste Kapitel untersucht die Zielsetzungen des Krankenhauses, so wie sie sich in der Vergangenheit und im Jetzt auf Grund des Paradigmenwechsels der Gesellschaft ergaben bzw. ergeben. Eine besondere Analyse gilt der künftigen Entwicklung.

Im zweiten Kapitel werden anhand der Unternehmenswissenschaften (Taylor, Fayol, McGregor, menschliche Betriebsführung- Mayo, Herzberg und Maslow) die spezifischen Organisationsmerkmale, der Aufbau und einige Verwaltungsregeln von Pflegeeinrichtungen erarbeitet.

Das dritte Kapitel befasst sich mit den gesetzlichen Auflagen in Belgien, die sich spezifisch auf Krankenhäuser beziehen (Anerkennung der Krankenhäuser und Struktur der beratenden Gremien) oder die das Krankenhaus als Unternehmen einhalten muss. Besonders wird die Zuständigkeit der übergeordneten Behörden der föderalen Ebene sowie der Deutschsprachigen Gemeinschaft sowie die Finanzierung der Krankenhäuser erklärt.

Im vierten Kapitel wird die Auslegung von Statistiken im Gesundheitsbereich mit einigen Beispielen geübt.

### Lehrmethoden

Referate, Austausch und Übungen

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

17 Stunden

### Referenzen

- Koordiniertes Gesetz über die Krankenhäuser 7.8.1987 – Übersetzung vom 9.7.2004
- Organisation – Strukturen, Lenkungsinstrumente, Entwicklungsperspektiven – Probst Gilbert Verlag Moderne Industrie
- Krankenhausbetriebslehre – Grundlagen für modernes Krankenhausmanagement Ingruber Horst im Dieter Göschl Verlagsbuchhandel Wien
- Artikel verschiedener Fachzeitschriften

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3602
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	3 Gesetzgebung		
<b>Teilmodul</b>	1 Gesetzgebung		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	0,5
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
		<b>Stunden</b>	7
<b>Dozent</b>	C. Keutgen		

---

### Vorkenntnisse

Juristische Aspekte des Berufes, Berufsorientierung des 1. und 2. Bachelors

### Zielsetzung

Bevor die Studenten ihren Abschluss erhalten und dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen, ist es erforderlich, dass sie neben den zahlreichen praktisch gemachten Erfahrungen in der klinischen Unterweisung auch die Aktualität des Berufes und Neuerungen des Berufes näher kennen lernen sollten. So z.B. Warum ist ein Krankenhaus in Belgien verpflichtet über eine Hygienepflegerin und Referenzpflegerin zu verfügen? Warum verlangt der Gesetzgeber eine Pflegeakte? Was bedeutet Qualitätsmanagement für ein Krankenhaus? ...

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln

### Inhalte

- Die Pflegeakte / Die informatisierte Pflegeakte
- Die Hygienekrankenpflegerin
- Qualitätsmanagement
- Die Referenzkrankenschwester
- PA-MKD
- Die Struktur der Pflegedienste in den belgischen Krankenhäusern

.....

### Lehrmethoden

Vorlesung und Gastreferenten zwecks näherer Erläuterung der oben genannten Themen. Die Gastreferenten kommen aus dem St. Nikolaus-Hospital (Eupen) und der Klinik St. Josef (St. Vith).

### Material

/

### Evaluation

Schriftliche oder mündliche Prüfung

### Arbeitsaufwand

8 Stunden

### Referenzen

Erhaltene Dokumentation durch den jeweiligen Referenten und Dozenten

Um zur Prüfung zugelassen zu werden, ist eine Anwesenheitspflicht von 60% erforderlich

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3604
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften		
<b>Modul</b>	4 Gesundheitsförderung und Prävention		
<b>Teilmodul</b>	1 Gesundheitsförderung und Prävention		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	1
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
		<b>Stunden</b>	13
<b>Dozent</b>	J. Wintgens		

---

### Vorkenntnisse

Prinzipien der Gesundheitsförderung und Prävention 1. und 2. Bachelor

### Zielsetzung

Die Studierenden verstehen den Begriff der Patientenschulung und -beratung und sind fähig, ein Projekt der Patientenschulung zu beleuchten bzw. selbst zu entwerfen. Sie verstehen die Bedeutung der Gesundheitserziehung als pflegerische Tätigkeit.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen
- Die Fähigkeit, mit den Klienten eine professionelle Beziehung aufzubauen
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten
- Die Fähigkeit, zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung
- Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen
- Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität im Arbeitsbereich zu überwachen und zu fördern
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln und zu festigen

### Inhalte

Vorwort: Schwerpunkt des Kurses im 3. Studienjahr ist die Patientenschulung!

1. Patientenschulung: Begriffsbestimmungen
2. Beratung:
  - 2.1. Einleitung
  - 2.2. Elemente und Merkmale von Beratung
  - 2.3. Beratung als Prozess
  - 2.4. Beratung in der Pflege
3. Gesundheitserziehung und PA-MKD
4. Strukturierte Autonomieprogramme
5. Theoretische Grundlagen zum Erstellen eines Projektes im Rahmen der Patientenschulung
  - 5.1. Bedürfnisanalyse
  - 5.2. Zielsetzung
  - 5.3. Planung
  - 5.4. Ausführung
  - 5.5. Auswertung
6. Ausarbeiten von Projekten in der Patientenschulung

### Lehrmethoden

Arbeitsauftrag in Gruppenarbeiten  
Erstellen von didaktischem Material in der Patientenschulung

### Material

/

### Evaluation

Strukturierter Schulungsplan als Leitfaden für die Pflege  
Präsentation didaktischer Werkzeuge

### Arbeitsaufwand

17 Stunden

### Referenzen

Kursunterlagen

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b> 3603
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften	
<b>Bildungsbereich</b>	3 Human- und Sozialwissenschaften	
<b>Modul</b>	5 Informations- und Kommunikationstechnologien	
<b>Teilmodul</b>	1 Informations- und Kommunikationstechnologien	
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b> 0,5 <b>Studienjahr</b> 3 <b>Klasse</b> 3BAC <b>Stunden</b> 13
<b>Dozent</b>	I. Vanaschen	

---

## Vorkenntnisse

/

## Zielsetzung

Die Studenten können die Medienkenntnisse für ihre Arbeit und zum Erstellen ihrer Diplomarbeit einsetzen.

## Kompetenzen

Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.

## Inhalte

Einführung: Allgemeine Handhabung der MacBooks

Starten und Handhabung der tragbaren Computer. Eigene Computer ins Netz setzen. Korrekter Umgang mit den Passwörtern und Einzelheiten zur Sicherheit. Wie komme ich ins Internet? – Wie melde ich mich an und wie nutze ich das interne Netz?

Jeder hat eine E-Mail-Adresse - Was ist Webmail? Wie nutze ich es? E-Mails verschicken mit oder ohne Anhang, Internet: Internetsuche

Die gefundenen Informationen korrekt nutzen. Bilder und Autoformen in ein Worddokument einfügen. Bilder bearbeiten.

Textverarbeitungsprogramm:

Arbeiten mit langen Dokumenten - Formatvorlagen, Inhaltsverzeichnis erstellen - Kopf- und Fußzeilen, Fuß- oder Endnoten - Quellenangaben und Bibliographie

Praktische Übungen: Die eigenen Endarbeiten.

Tabellenkalkulation:

Rechnen mit Funktionen und Diagrammen - Wortschatzerklärungen, Übungen mit Funktionen: Runden, Ganzzahl, Summe - nicht zusammenhängende Bereiche addieren - SummeWenn, Mittelwert, Minimum und Maximum - Anzahl und Anzahl2, ZählenWenn und SummeWenn - Rang, Häufigkeit, Diagramme, Rechnen mit Datumswerten

Präsentationskalkulation: Einführung

Wortschatzerklärungen, Allgemeine Nutzung. - Worauf muss ich unbedingt achten.

Beantworten aller Fragen, die beim Erstellen der Endarbeit aufkommen.

## Lehrmethoden

Erklärungen und praktische Übungen

## Material

/

## Evaluation

Die Übungen und das Layout sowie die Präsentation der Diplomarbeit

## Arbeitsaufwand

10 Stunden

## Referenzen

Mersin D. & Kommer I. 2005. Gestalten mit Word. Osnabrück: KnowWare-Vertrieb. anke, J.-C. Hanke, J.-C. 2001. Excel 2002. Düsseldorf: Data Becker.

Rund, W. 2003. Excel 2000. Software Praxis. Braunschweig: Westermann.

Rund, W. 2003. PowerPoint 2000: Software Praxis. Braunschweig: Westermann.

Gayer, R. & Michel-Kemper, H. 2007. PowerPoint-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

Gayer, R. 2007. Internet-Führerschein. Darmstadt: Winklers.

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3605
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	1 Dokumentation der Pflegeprozesse		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	9
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	0

---

### Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

### Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

8 Pflegeberichte zu den jeweiligen Bereichen der Gesundheits- und Krankenpflege werden im 3. Jahr geschrieben

### Lehrmethoden

Präsentation der Besonderheiten der Berichte für spezielle Bereiche.

Die Pflegeberichte beinhalten den kompletten Pflegeprozess: Anamnese, Erfassen der Pflegediagnosen und Probleme in Zusammenarbeit, Pflegeplanung, Beurteilung

Hierzu bearbeitet der Student die Theorie zur Diagnose, Behandlung, pflegerische Aspekte.

Er benutzt die fokussierte Pflegeberichterstattung als berufliche Sprache (Fokus und Makrofokus)

Er erstellt ein Mind-Map zur Integration/Verbindung aller relevanten Informationen zum Patienten und seiner Erkrankung/Situation.

### Material

### Evaluation

Bewertung jedes einzelnen Pflegeberichts, alle Berichte sind in punkto Gewichtung gleichgestellt.

Bewertungskriterien sind der pädagogischen Mappe zu entnehmen.

### Arbeitsaufwand

### Referenzen

Pädagogische Mappe

Pflegeberichtangaben

Unterlagen aller Kurse

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3606
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	2 Pflegeleistungen und Portfolio + prakt. Prüfung: allg. Bereiche		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	18
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	815

---

### Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

### Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten, eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

Klinische Unterweisung in folgenden Bereichen der Krankenpflege:

- Innere Medizin, Palliativpflege
- Chirurgie, Operationstrakt
- Intensivpflege, Notaufnahme
- Geriatrie, Psychogeriatric
- Pädiatrie
- Heimpflege
- Wahlbereich

Erarbeiten des Portfolios

### Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten

### Material

Professionelle Kleidung

### Evaluation

Die Note für die Evaluation der Pflegeleistungen setzt sich zusammen aus:

- Fortlaufende Bewertung und Portfolio
- Praktische Prüfung in der Pflegeeinrichtung

Diese Gesamtnote wird im Klassenrat festgelegt auf der Basis der ausgefüllten Bögen "Kompetenzorientierte Evaluation in der Pflege durch Studenten und Dozenten" und "Kompetenzorientierte Evaluation in der Pflege durch die Pflegeequipe" sowie der Evaluation der praktischen Prüfung (Prüfer und Beisitzer).

Für beide Teile ist eine Benotung von mindestens 50% zu erreichen.

Ist dies nicht der Fall für die Note der fortlaufenden Bewertung und Portfolio, wird der Student nicht zur 2. Sitzung zugelassen.

Ist dies nicht der Fall für die praktische Prüfung, so wird die Note der praktischen Prüfung als Gesamtnote in der ersten Sitzung genommen. Die praktische Prüfung muss in zweiter Sitzung erneut präsentiert werden.

### Arbeitsaufwand

815 Stunden

## **Referenzen**

Pädagogische Mappe  
Pflegeberichtangaben  
Unterlagen aller Kurse

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3607
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	1 Reflektierende Verbindung von Theorie und Praxis		
<b>Teilmodul</b>	3 Praktische Prüfung: Fachübergreifende Evaluation		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	9
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
<b>Dozent</b>		<b>Stunden</b>	0

---

### Vorkenntnisse

Alle Kurse der drei Studienjahre

### Zielsetzung

Der Studierende wird zum professionellen Pfleger.

### Kompetenzen

- Die Fähigkeit, eine professionelle, verantwortungsbewusste Pflege zu erbringen.
- Die Fähigkeit, mit dem Klienten , eine professionelle Beziehung aufzubauen.
- Die Fähigkeit, den Klienten im Verwaltungsprozess seiner Gesundheitsprobleme zu begleiten.
- Die Fähigkeit, Gesundheitspotentiale des Individuums und des Kollektivs zu fördern.
- Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren.
- Die Fähigkeit, die pflegerische Betreuung im interdisziplinären Team zu koordinieren und diese zu gestalten.
- Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung.
- Die Fähigkeit, Praktikanten und Kollegen zu begleiten und zu unterweisen.
- Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern.
- Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln.

### Inhalte

Eine fachübergreifende Evaluation in der Prüfungssitzung

### Lehrmethoden

Praktische Anwendung durch den Studenten in Begleitung von diplomierten Pflegekräften oder Dozenten  
 Übungen zu fachübergreifender Evaluation in Begleitung von Dozenten in der Schule (siehe Richtlinien in der pädagogischen Mappe)

### Material

### Evaluation

Richtlinien, Bewertungsmodalitäten und Punktegewichtung: siehe pädagogische Mappe.

Die Jury der fachübergreifenden Evaluation wird gebildet durch 2 Dozenten und eine diplomierte Pflegekraft, die ihre Tätigkeit als Pflegekraft weiterhin in einer Pflegeinstitution ausübt.

### Arbeitsaufwand

### Referenzen

Pädagogische Mappe  
 Pflegeberichtangaben  
 Unterlagen aller Kurse

<b>Name der Schule</b>	Autonome Hochschule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft	<b>Kursnr.</b>	3608
<b>Lehramt</b>	Fachbereich Gesundheits- und Krankenpflegewissenschaften		
<b>Bildungsbereich</b>	4 Berufsorientierte Integration von Theorie und Praxis		
<b>Modul</b>	2 Forschung und Diplomarbeit		
<b>Teilmodul</b>	1 Forschung und Diplomarbeit		
<b>Akad. Jahr</b>	2015-2016	<b>ECTS</b>	8
		<b>Studienjahr</b>	3
		<b>Klasse</b>	3BAC
		<b>Stunden</b>	42
<b>Dozent</b>	S. Curnel, J. Wintgens, C. Wertz, V. Massin		

---

### Vorkenntnisse

Pflegeforschung im 1. und 2. Bachelor

### Zielsetzung

- Der Studierende stellt seine Arbeitsschritte vor um diese mit den Mitstudenten und den begleitenden zu reflektieren und so Antwort auf seine Forschungsfrage zu erhalten.
- Der Studierende findet in Datenbanken und in Fachbibliotheken adäquate wissenschaftliche Literatur und weiß diese kritisch zu betrachten.
- Der Studierende weiß seine Recherche und Pflegeforschung vorzustellen.

Der Studierende findet einen Promotor, der ihn im Inhalt seiner Thematik unterstützt und leitet. Beide engagieren sich zu einem Arbeitsverhältnis, welches durch Schule vorgegeben wird. Respektvoller Umgang ist die notwendige Grundlage. Die Initiative zum Austausch mit dem Promotor geht vom Studenten aus.

### Kompetenzen

- \* Die Fähigkeit, reflektierend zu handeln und die Praxis zu evaluieren durch: die Analyse von Forschungsergebnissen, das Erlernen der Etappen einer Forschung und so die Fähigkeit erwerben die notwendigen Etappen selbst zu realisieren; die Durchführung der einzelnen Etappen der Pflegeforschung; die Analyse der Resultate und der Vorgehensweise; die Präsentation der einzelnen Etappen der Forschungsarbeit vor den Mitstudenten und den begleitenden Dozenten und die Diskussion; der Austausch bezüglich des präsentierten Teils
- \* Die Fähigkeit zur Mitarbeit bei der Entwicklung neuer Pflegeprogramme und bei der Forschung durch: die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit, die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen
- \* Die Fähigkeit, eine eigenständige Rolle im multidisziplinären Team zu übernehmen durch: die Suche nach relevanter Literatur zum Aufstellen der Diplomarbeit; die Analyse von Forschungen in anderen Disziplinen, die aber im Zusammenhang mit dem eigenen Projekt stehen; das Aufstellen des eigenen Projektes im Rahmen der Diplomarbeit
- \* Die Fähigkeit, einen Beitrag zur Gesundheitspolitik und zum Gesundheitssystem zu leisten durch: die Wahl einer Thematik in diesen Bereichen
- \* Die Fähigkeit, die Pflegequalität zu fördern durch: das Aufstellen einer Datenerhebungsmethode zur Beantwortung der Forschungsfrage der Diplomarbeit; die Durchführung der Datenerhebung; die Suche nach geeigneten Lösungen für „Probleme“ in der Pflege
- \* Die Fähigkeit, eine professionelle Identität zu entwickeln durch: das Erkennen des Nutzen der Pflegeforschung (Glaubwürdige Ansprechpartner werden, der Praxis Sinn geben, Notwendigkeit der eigenen Dynamik der Pflege, Qualität unters Mikroskop setzen) sowie das Erkennen der Aufgabe des Pflegers in anderen Forschungsbereichen.
- \* die schriftliche und mündliche Präsentation der Diplomarbeit

### Inhalte

Die Inhalte richten sich nach Bedarf der Gruppe. Sie basieren zum großen Teil auf die Unterrichte Pflegeforschung des 1. und 2. Studienjahres.  
Leitfaden zum Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit.

1. Phase: Planen  
Themenfindung  
Literaturrecherche  
Literaturbearbeitung
- 2.Phase: Formulieren und Schreiben  
Titel, Abstract, Einleitung, Hauptteil und Schlussfolgerung

Formelle Angaben:  
Wie man auf andere Texte Bezug nehmen soll  
Sprache und Stil einer Forschungsarbeit  
Kapitelgliederung  
Textgestaltung und Layout

## **Lehrmethoden**

Austausch in der Gruppe der Studierenden mit 2 begleitenden Dozenten

## **Material**

/

## **Evaluation**

- Die Mitarbeit (Präsentation und Kommentare zu den anderen Arbeiten) während der 12 Stunden zur didaktischen Begleitung wird benotet im Rahmen der Rubrik „Jahresarbeit“ (siehe Bewertungskriterien der Diplomarbeit).
- Die schriftliche Arbeit und die mündliche Präsentation und Verteidigung der Diplomarbeit werden von 2 Lektoren, dem Promotor und der Jury bewertet (siehe dazu die Bewertungskriterien in der pädagogischen Mappe)

## **Arbeitsaufwand**

280 Stunden

## **Referenzen**

Kursunterlagen